

PARCOURS

KULTURELLE VIELFALT UND ZUSAMMENLEBEN

FASSUNG JUNI 2017



ALTER DER TEILNEHMENDEN

8-14 JAHRE



GRUPPE VON

**10 BIS 15
PERSONEN**



85TD



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union





KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

INHALT

S.5 GLOSSAR

S.7 EINLEITUNG

INDIVIDUELLE GEWOHNHEITEN ⌚ 15 Min

S.13 TEIL 1.

KULTURELLE VIelfALT ENTDECKEN ⌚ 3 Std

S.14 Übung 1. Meine kulturelle Identität (1 Std)

Schritt 1. Kultur oder Kulturen? (30 Min)

Schritt 2. Kulturelle Vielfalt innerhalb einer Gruppe (30 Min)

S.19 Übung 2. Kulturelle Vielfalt (1:10 Std)

Schritt 1. Kulturelle Vielfalt weltweit (40 Min)

Schritt 2. Kulturentwicklung im Lauf der Zeit (30 Min)

S.24 Übung 3. Grundlegende Mechanismen kultureller Vielfalt (50 Min)

Schritt 1. Territoriale Einflüsse (20 Min)

Schritt 2. Vom Einfluss anderer Kulturen (30 Min)

S.31 TEIL 2.

**WAHRNEHMUNGEN KULTURELLER
VIelfALT AUFDECKEN** ⌚ 2:15 Std

S.32 Übung 1. Wir sehen die Dinge nicht auf die gleiche Art und Weise (35 Min)

Schritt 1. Unterschiedliche Wahrnehmungen von Zeit (15 Min)

Schritt 2. Unterschiedliche Wahrnehmungen von Dingen (20 Min)

S.37 Übung 2. Wie nehmen wir kulturelle Vielfalt wahr? (1:10 Std)

Schritt 1. Die Wahrnehmung unserer Kultur (10 Min)

Schritt 2. Die Wahrnehmung anderer Kulturen (40 Min)

Schritt 3. Die Wahrnehmung unserer Kultur durch andere (20 Min)

S.42 Übung 3. Folgen von Vorurteilen und Stereotypen (30 Min)

Schritt 1. Die Diebin (10 Min)

Schritt 2. Kurzfilme über die Folgen von Stereotypen und Vorurteilen (20 Min)

S.45 TEIL 3.

VORURTEILE ÜBER ANDERE KULTUREN ABBAUEN ⌚ 2:10 Std

S.46 Übung 1. Die Kulturbrille absetzen (1 Std)

Schritt 1. Vorurteile benennen und Gegenbeispiele suchen (30 Min)

Schritt 2. Seine Sicht auf die Dinge erweitern (30 Min)

S.52 Übung 2. Sich in jemanden hineinversetzen (40 Min)

Schritt 1. Andere kulturelle Kodierungen entdecken (20 Min)

Schritt 2. Empathie: sich in jemanden hineinversetzen (20 Min)

S.56 Übung 3. Sich der gleichen Gruppe zugehörig fühlen (30 Min)

S.61 ALLGEMEINE SCHLUSSFOLGERUNGEN ⌚ 20 Min

Dieser Parcours orientiert sich an einem Lernkoffer „Mensch sein-Zusammenleben“, der vom Dachverband „Les Petits Débrouillards“ (Frankreich) in Kooperation mit der „Lilian Thuram Stiftung - Bildung ohne Rassismus“ entwickelt wurde.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

KULTURELLE VIELFALT UND ZUSAMMENLEBEN

FASSUNG JUNI 2017

ZIELE

- Kulturelle Vielfalt entdecken sowie die Mechanismen, die dieser zugrunde liegen.
- Entdecken das einige Konflikte nicht durch kulturelle Vielfalt entstehen, sondern durch die von unserer Kultur beeinflusste die Wahrnehmungen, die wir davon haben und die von unserer Kultur beeinflusst sind.
- Entdecken, dass wir für ein besseres Zusammenleben und für die Nutzung des Reichtums kultureller Vielfalt lernen müssen, Vorurteile abzubauen.
- Die Heranwachsenden sollen Unterschiede relativieren und mit Abstand betrachten sowie kulturelle Vielfalt, unterschiedliche Praktiken, Toleranz und Zusammenleben respektieren lernen.

UMGANG MIT DIESEM PARCOURS

Jedes Teil kann:

- als Ganzes (alle Übungen und Schritte).
- teilweise durchgenommen (interessante Übungen und/oder Schritte auswählen).
- und/oder vorgestellt werden (einige Übungen/Schritte durchführen und andere vorstellen, um schneller voranzukommen).

Für eine Einheit, die mehrere Übungsschritte umfasst, können alle Übungen durchgeführt werden.

Für eine kurze Einheit: je nach Bedarf nur einige Schritte auswählen.

HINTERGRUND

Auf der Erde existieren tausende zahlreiche unterschiedlicher menschlicher Gesellschaften. Wir alle haben zwar gleiche die selben Bedürfnisse (Kommunikation, Essen etc. ...), die sich aber je nach den Bedingungen, unter denen wir aufwachsen (wie Klima, Umgebung, Geschichte, Umwelt, die alle unsere Lebensform beeinflussen), unterscheiden. Dies führt zu einer sehr großen kulturellen Vielfalt in der Welt, wobei es Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den einen und den anderen Kulturen gibt. Somit handelt es sich bei der kulturellen Vielfalt um etwas Gegebenes, Natürliches, das sich auf unterschiedlichen allen Ebenen manifestiert auftritt: weltweit, in einem Land, einer Gesellschaft, Region oder Stadt, in einem Stadtteil, einer Familie und bei einem einzelnen Menschen.

Dies kann zu Konflikten führen, wobei nicht die kulturelle Vielfalt selbst, sondern unsere Wahrnehmung diese Konflikte verursachen kann verursacht. Wir betrachten und werten die Dinge nicht neutral und ohne Vorurteile. Unsere Wahrnehmung von der Realität sowie den Unterschieden und Ähnlichkeiten mit anderen Kulturen wird von unserer eigenen Kultur und den daraus entstehenden Stereotypen beeinträchtigt. Gewohnheiten, Normen und Werte des „Anderen“, unsere wie die der anderen, sind jedoch allerdings Konstruktionen, unterschiedliche und bereichernde Erfahrungen ohne jede Hierarchie, also weder besser noch schlechter. Sie ermöglichen uns ein Zusammenleben in der Gesellschaft.

Immer öfter häufiger verbringen wir unseren Alltag gemeinsam mit Menschen aus einem sehr unterschiedlichen andersgearteten sozialen und kulturellen Umfeld. Trotz unserer Unterschiede sollen wir in einem Stadtteil, in einer Stadt oder einem Land zusammen leben und regelmäßig miteinander in Kontakt sein. Je nach unserer Bildung und Erziehung betrachten wir andere Kulturen auf verschiedene Art und Weise, entweder mit Interesse, Neugier, Misstrauen oder auch ablehnend, angstvoll oder gleichgültig. Somit können Fragen der Vielfalt, unterschiedlicher Lebensweisen und kultureller Kodierungen zuweilen zu Problemen führen. Das Zusammenleben lässt sich jedoch nicht vorschreiben, es entsteht vielmehr nach und nach. Deshalb können wir durch eine Erziehung zur kulturellen Vielfalt unsere Formen des Zusammenlebens wünschenswerterweise verbessern.

LOGIK DES PARCOURS

Dieser Parcours befasst sich also mit den unterschiedlichen Arten der Prävention, Erkennung und Beilegung von Missverständnissen und Schwierigkeiten, die aus kulturellen Unterschieden, Stereotypen und Vorurteilen entstehen.

Zu diesem Zweck lädt der Parcours im ersten Teil dazu ein, die unterschiedlichen Facetten der kulturellen Vielfalt zu erkunden, ohne diese zu bewerten oder einzuteilen. Zunächst werden die Kulturen erkundet, die uns definieren sowie die wissenschaftlichen Grundlagen dieser Vielfalt geliefert. Daraus wird ersichtlich, dass sie etwas Normales ist.

Im zweiten Teil geht es dann um Fragen unserer Wahrnehmung von dieser Vielfalt. Wir entdecken dabei in verschiedensten Übungen, dass wir die Dinge kulturell bedingt nicht auf die gleiche Art und Weise sehen und dass unser Blick weder neutral noch universell oder vorurteilsfrei ist.

Der dritte Teil wirft schließlich einen Blick auf die unterschiedlichen Wege, Vorurteile abzubauen und zu überwinden, um den zwischenmenschlichen Austausch und die Interaktion zwischen den Kulturen zu fördern.

METHODE

Der Parcours bietet zahlreiche Übungen an, die den unterschiedlichsten Quellen zur Erziehung zu kultureller Vielfalt entnommen sind, wozu es Quellenangaben am Ende jeder Übung gibt. (Europa-Handbücher oder Publikationen von Afric'Impact, La ligue de l'enseignement, Geotimoun u.a.). Wir haben die Übungen überarbeitet, umstrukturiert und mit dem wissenschaftlichen Ansatz und den

ANMERKUNG FÜR GRUPPENLEITERINNEN

EIGENE POSITION

Dieser Parcours betrachtet Kultur und kulturelle Vielfalt aus der Perspektive des Zusammenlebens. Er interessiert sich für die kulturellen Elemente, die direkt mit dem Zusammenleben verbunden sind und für alle daraus entstehenden Fragen. Somit bezieht sich in diesem Parcours das Wort „Kultur“ vor allem auf kulturelle Identität und die Gewohnheiten der Einzelnen, also auf unsere Kultur im Rahmen unseres gemeinsamen Lebens mit unseren Mitmenschen.

KULTUR ODER KULTUREN?

Bei diesem Parcours kommt es weniger darauf an, genau zu definieren, was wir unter dem Wort „Kultur“ verstehen, sondern dass es auf verschiedene Weise gebraucht werden kann. Es

geht darum zu verstehen, wie komplex das Wort ist. Es gibt verschiedenste Definitionen für das Wort „Kultur“, die jedoch alle einen gemeinsamen Nenner aufweisen: Kultur ist ein gesellschaftliches Konstrukt, das weitergegeben wird.

Unsere eigene Kultur ist eine Mischung gemeinsamer kultureller Überlieferungen (sei es der Familie, Erziehung, Geschichte u.a.) sowie persönlicher Entscheidungen, die durch unser Alter, unsere Umgebung und unseren Begegnungen beeinflusst sind. Jeder von uns trägt demnach eine Vielzahl von Kulturen in sich. Der Einfachheit halber werden wir künftig dennoch oft von „unserer Kultur“ sprechen. Je nach Satz und Kontext, in denen wir das Wort „Kultur“ benutzen, ergibt sich dessen jeweiliger konkreter Sinn.

GLOSSAR

KULTUR

Es gibt keine ausschließliche Definition des Wortes Kultur, dafür aber verschiedene, von denen wir hier eine Auswahl bieten:

- Kultur ist die Gesamtheit der Werte, Lebensweisen und Symbole, auf die Menschen, sowohl einzeln als auch als gesamte Gesellschaft, in ihren Beziehungen zu anderen und in ihrer Sicht auf die Welt Bezug nehmen.
- Kultur kann im weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und affektiven Merkmale angesehen werden, die für eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe charakteristisch sind. Sie umfasst neben Kunst, Literatur, Lebensformen und Menschenrechten auch Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.

Quellen:
-La ligue de l'enseignement. Spielen wir die Karte der Brüderlichkeit. Zur Gleichheit in der Vielfalt erziehen. Pädagogisches Handbuch 2016.
Link: www.laligue.org/wp-content/uploads/2014/12/jlcf2016_dossier_peda.pdf

DISKRIMINIERUNG

Wir sprechen von Diskriminierung, wenn ein Mensch oder eine Gruppe von Menschen im Vergleich zu einem anderen Menschen oder einer anderen Gruppe von Menschen in einer vergleichbaren Situation unterschiedlich behandelt wird und sich dies nicht rechtfertigen lässt.

Quelle: CIAO
Link: www.ciao.ch/f/racismes/infos/8b0982f3f15e887a4dff4b2aa0a348e/5_discrimination/

KULTURELLE VIELFALT

Die kulturelle Vielfalt bezieht sich auf die Existenz verschiedener Kulturen weltweit und innerhalb eines Landes. Die Universelle Erklärung der UNESCO zur kulturellen Vielfalt von 2001 hat aus dieser ein „Gemeinsames Erbe der Menschheit“ gemacht und betrachtet dessen Erhalt als konkreten und ethischen Imperativ, der untrennbar mit dem Respekt der Menschenwürde verbunden ist.

Quelle: La ligue de l'enseignement. Spielen wir die Karte der Brüderlichkeit. Zur Gleichheit in der Vielfalt erziehen. Pädagogisches Handbuch 2016.
Link: www.laligue.org/wp-content/uploads/2014/12/jlcf2016_dossier_peda.pdf

ETHNOZENTRISMUS

Die Tatsache, dass wir die Werte der Gesellschaft, der wir angehören, für allgemeingültig erklären und deren Kultur als überlegen ansehen.

Quellen: Tzvetan Todorov. Wir und die anderen – Nachdenken über die menschliche Vielfalt in Frankreich, Seuil, cool. „Points-essais“, 1989.
Jugend für Europa, Europarat und Europäische Kommission. T-Kit Nr.4., Interkulturelles Lernen. Link: www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/t-kit-4-interkulturelles-lernen.59/

WERTURTEILE

Einschätzung, ob eine handlung gut oder schlecht, schön oder hässlich, gerecht oder ungerecht, moralisch oder unmoralisch, jemandem über- oder unterlegen ist.

GLOSSAR

VORURTEIL

Ein Vorurteil haben bedeutet „vorher urteilen“. Ein Vorurteil kann sich auch auf ein oder mehrere Stereotype stützen (geteilte, aber nicht begründete vorgefasste Ideen), das in ein nicht überprüftes Werturteil von einer Person mündet, das man für richtig hält.

Quellen:
La ligue de l'enseignement. Jouons la carte de la fraternité : éduquer à l'égalité dans la diversité. Dossier pédagogique (Spielen wir die Karte der Brüderlichkeit: zur Gleichhalt in der Vielfalt erziehen, Pädagogisches Handbuch) 2016.
[Link: www.laligue.org/wp-content/uploads/2014/12/jlcf2016_dossier_peda.pdf](http://www.laligue.org/wp-content/uploads/2014/12/jlcf2016_dossier_peda.pdf)
Préjugés et stéréotypes (Vorurteile und Stereotype).
[Link: www.prejuges-stereotypes.net/indexFlash.htm](http://www.prejuges-stereotypes.net/indexFlash.htm)

RASSISMUS

Der Rassismus ist ein politisches Konstrukt, das Hierarchien für bestimmte Kriterien (biologischer, sozialer, kultureller Art) schafft, um bestimmte Menschen als unterlegen darzustellen. Er kann sich in Form von Einstellungen, Praktiken, Vorurteilen, feindseligen Diskursen, Ablehnung, Gewalt und Hass, gegenüber einer Gruppe von Menschen äußern.

STEREOTYPE

Sie bilden die Gesamtheit gemeinsamer Überzeugungen einer Gruppe oder Gesellschaft über Menschen, Gruppen und deren Mitglieder. Sie können positiv oder negativ sein. Ein Stereotyp ist ein sehr vereinfachtes mentales Abbild, eine „vorgefasste Meinung“ von Menschen in Bezug auf deren Werte, ihre äußeren, moralischen und intellektuelle Merkmale, die geteilt werden. Hierbei wird eine einzige, verallgemeinernde Definition auf alle Mitglieder einer Gruppe angewandt, wobei die individuellen Unterschiede der einzelnen Gruppenmitglieder nicht in Betracht gezogen werden.

Quelle: Préjugés et stéréotypes (Vorurteile und Stereotype).
[Link: www.prejuges-stereotypes.net/indexFlash.htm](http://www.prejuges-stereotypes.net/indexFlash.htm)

WERT

Etwas wird als wahr, schön, aus persönlicher, gesellschaftlicher oder universeller Sicht als gut. (z.B. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte) und als anzustrebend und verteidigungswert angesehen.

Quelle: Larousse.
[Link: www.larousse.fr/dictionnaires/francais/valeur/80972#ZMFKHhcDxIvMPL0.99](http://www.larousse.fr/dictionnaires/francais/valeur/80972#ZMFKHhcDxIvMPL0.99)



EINLEITUNG

INDIVIDUELLE GEWOHNHEITEN



REGIEANLEITUNGEN UND SAMMLUNG VON VORSTELLUNGEN

Die Außerirdischen Cosmo, Huby und Chubb haben die Welt umrundet und dabei zahlreiche Länder bereist. Auf ihrer Reise ist ihnen aufgefallen, dass die Menschen Gegenstände benutzen, Aktivitäten ausüben, sich ernähren, feiern, untereinander Beziehungen aufbauen, jedoch nicht auf die gleiche Art und Weise. Sie beobachten außerdem, dass die Menschen die Dinge unterschiedliche wahrnehmen, was Einfluss darauf hat, wie sie miteinander leben. **Woher kommen diese Unterschiede in der Umsetzung? Welche Gewohnheiten hat jede/r einzelne?**

ZIEL

- Entdecken, dass eine Kultur aus sichtbaren und unsichtbaren Elementen besteht.



HUBY COSMO CHUBB

MATERIALIEN

- Kleiner Ball
- Post-it
- Eisberg-Poster
- Anhang 1. Karten „Gewohnheiten“

ABLAUF

1. Die Teilnehmenden bilden einen Kreis und ziehen jeweils eine **Karte „Gewohnheiten“ (Anhang 1)**. Ein Teilnehmender wird gebeten, seine/ihre Karte vorzulesen und es laut zu beantworten. Danach können die anderen Teilnehmenden auch Antworten zu steuern (*Zur Moderation der Diskussion kann ein Ball herumgeworfen werden, wobei der/diejenige antwortet, der/die den Ball gefangen hat.*). Die Antworten zum jeweiligen Karte werden auf Post-its aufgeschrieben. **Woher kommen die Gewohnheiten, die uns definieren?**



2. Bei einem Eisberg gibt es immer eine sichtbare Eisschicht, die über dem Wasser liegt, und eine unsichtbare Schicht unter Wasser, die vom Umfang her größer ist als die sichtbare. Genauso verhält es sich mit unseren Gewohnheiten. Einige von ihnen bemerken wir leicht, andere weniger leicht. Nacheinander soll jede/r sein Kärtchen und die dazugehörige Post-it-Antwort auf dem **Eisberg-Poster** im sichtbaren oder unsichtbaren Bereich oder aber dazwischen platzieren und die Wahl begründen. **Ist es immer einfach, sein Kärtchen zu platzieren?**



Achtung: Es gibt keine guten oder schlechten Antworten. Einige Karten können im oberen oder unteren Bereich des Eisbergs angebracht werden, je nachdem, was damit verbunden wird. So kann eine Diskussion aufkommen, in der jede/r sich äußern und seine/ihre Position begründen kann.

3. Diskussion

Wenn wir jemandem aus einer anderen Kultur begegnen, **worauf achten wir zuerst? Worauf stützen wir uns, wenn wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen? Sind die leicht erkennbaren Gewohnheiten für uns wichtiger als die, auf die wir nicht gleich stoßen? Was kann passieren, wenn wir einige Kulturelemente nicht wahrnehmen?** (Beispiele: Fotos der indigenen Bevölkerung Amerikas machen; im Mittleren Osten den Daumen zum Trampen raushalten, in Haiti Kinder treffen, die uns anschauen und sich dabei mit dem Daumen über den Hals fahren, in Griechenland jemanden anhalten, indem wir der Person unsere Handfläche entgegenstrecken.)

ERLÄUTERUNGEN

1. Alle Gewohnheiten gehören zur so genannten „Kultur“ eines Menschen. Durch diese alltäglichen Gewohnheiten bringt jeder Mensch seine Kultur zum Ausdruck. Als Kultur kann die Gesamtheit von Lebensweisen, Glaubensrichtungen, Traditionen, Werten etc. angesehen werden, auf die sich ein Mensch als Individuum oder Gesellschaft in seinen Beziehungen zu anderen und seiner Sicht auf die Welt bezieht. Es handelt sich hierbei um Wissen, das sich die Gesellschaften, in denen wir leben, angeeignet haben und um **von Menschen geschaffene Konstrukte, die weitergegeben werden.** (Familienleben, Erziehung, Umgebung, Geschichte etc.).

2. Der gemeinsam entwickelte Eisberg mit den darauf angebrachten Karten „Gewohnheiten“ hilft uns zu visualisieren, dass es sowohl:

- Gewohnheiten gibt, die wir bei jemandem sehen oder leicht entdecken können: ihre/seine Sprache(n), die Art, sich zu kleiden, die Gerichte, die jemand kocht oder isst, welche Musik gehört wird, welche Feste er/sie feiert, den ausgeübten Glauben, in welche Schule er/sie geht, wie jemand für sich selbst sorgt etc.
- als auch solche Gewohnheiten, die weniger sichtbar, bewusst und weniger einfach wahrzunehmen oder zu entdecken sind und mehr mit den Verhaltensformen zu tun haben: die Werte eines Menschen (was wird als gut und schlecht angesehen, was als gerecht und was als schön etc.), menschliche Normen / Benimmregeln (was in einer Gesellschaft gestattet ist und was nicht), die Arten zu denken, zu lernen, die Welt wahrzunehmen, das Verständnis von Zeit und Raum, von Natur, Glaubensrichtungen, Glück, Freundschaft, Hierarchien und Geschlecht etc.

Die Gesamtheit dieser Gewohnheiten, sichtbar wie unsichtbar, definiert unsere jeweilige kulturelle Identität. Uns fällt auf, dass es nicht immer einfach ist, diese zu definieren. Dadurch wird deutlich, wie schwierig es ist, die sichtbaren und unsichtbaren Anteile unserer Gewohnheiten wie auch unserer Kultur zu definieren.

3. Wenn wir einem Menschen aus einer anderen Kultur begegnen, entdecken wir bei diesem zunächst die sichtbaren kulturellen Merkmale, während die verdeckten Merkmale schwieriger zu erkennen sind. Gemeinsamkeiten oder Unterschiede im Vergleich mit uns selbst, die wir bei diesem Menschen zu entdecken suchen, können auch verzerrt sein, wenn sie sich z.B. nur auf den sichtbaren Teil des Eisbergs beziehen. **Denn alle kulturellen Elemente sind für die Definition eines Menschen gleichermaßen wichtig, die sichtbaren und die unsichtbaren.** Es lohnt sich also, sich Zeit fürs gegenseitige Entdecken wie für die Beobachtung des Verhaltens und der Lebensart des anderen zu nehmen, um zu lernen, wie wir uns besser kennenlernen und verstehen können.

Wenn wir auf der Unterseite des Eisberges versteckte kulturelle Gewohnheiten gar nicht erst wahrnehmen, kann es zu Unverständnis bei der Begegnung von unterschiedlichen Kulturen kommen. So können Gesten oder Haltungen falsch wahrgenommen, erlebt und interpretiert werden. Beispiele: Fotos die von der indigenen Bevölkerung Amerikas gemacht wurden, werden von diesen gar nicht gern gesehen, da ihnen ihrer Vorstellung nach, durch die Fotos die Seele genommen wird. Den Daumen hochhalten heißt bei uns Begeisterung und ist beim Trampen wichtig, im Mittleren Orient ist es jedoch eine Beleidigung und entspricht in etwa dem Zeigen des Mittelfingers bei uns. Mit dem Daumen an der Kehle entlang fahren, heißt ja als Geste in Deutschland „Ich schneide Dir den Hals ab.“, hingegen bedeutet sie in Haiti „Ich habe Hunger“. Jemandem die Handfläche entgegenhalten – diese Geste könnte in Deutschland so etwas wie „Stopp“ bedeuten oder ähnelt der Geste für „hallo“. In Griechenland ist sie jedoch eine schlimme Beleidigung.

MEHR DAZU

Es ist wichtig zu begreifen, was uns auf einer tiefer liegenden Ebene ausmacht, die zuweilen auch unbewusst ist. Wir sprechen also von der verborgenen Seite unseres eigenen Eisbergs, damit wir den unterschiedlichen Kulturen mit mehr Klarsicht begegnen und uns mit ihnen besser austauschen können. Und noch etwas: umgekehrt ermöglicht einem die Tatsache, anderen Kulturen gegenüber zu treten, einen anderen Blick auf die eigene Kultur, also auch ein besseres Verständnis derselben.

QUELLEN

Jugend für Europa. T-kit Nr.4, Interkulturelles Lernen.

Link: www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/t-kit-4-interkulturelles-lernen.59/

Analogie des Eisbergs der Kulturen. AFS Orientierungs-Handbuch, New York: AFS Interkulturelle Programme, Band 4, S. 14, 1984

Geotimoun, Kinder der Erde. Interkulturalität (in Französisch, 16 Seiten).

Link: geotimoun.be/wp-content/uploads/2014/03/Activit%C3%A9s-sur-l-Interculturalit%C3%A9.pdf

ANHANG 1. KARTEN „GEWOHNHEITEN“

1/2

kopieren, laminieren und ausschneiden

GEWOHNHEITEN**WIE ICH MICH KLEIDE**

(z.B. Jeans, Djellaba, Sarouel ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**DIE SPRACHE, DIE ICH SPRECHE**

(z.B. Französisch, Englisch, Hindi ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**DAS ALPHABET, DAS ICH BENUTZE**

(z.B. lateinische, arabische, Hindi-Buchstaben)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**WIE ICH MICH HEILE**

(z.B. mit Medikamenten, Pflanzen, Homöopathie)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**WIE BEGRÜßE ICH ANDERE?**

(z.B. 1, 2, 3 oder 4 Mal auf die Wange küssen, die Hand geben, mich verbeugen ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**WIE ESSE ICH?**

(z.B. mit einer Gabel, Stäbchen, den Fingern ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**DER GLAUBE, DEN ICH AUSÜBE (ODER NICHT)**

(z.B. atheistisch, katholisch, muslimisch, buddhistisch ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**MEIN WOHNGEBÄUDE**

(z.B. Mehrfamilienhaus, Beton- oder Holzhaus, Jurte)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**WAS ICH ZUM FRÜHSTÜCK ESSE**

(z.B. Brot/Butter/Konfitüre, Müsli, Schinken, eine Schale Reis ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**DIE SPIELE, DIE ICH SPIELE**

(z.B. Kartenspiele, Awalé, PC-Spiele, Drachensteigen ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**MEINE VORSTELLUNG VON ZEIT**

(z.B. Immer in Eile, entspannt, pünktlich, zu spät)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**MEINE BEZIEHUNG ZU TIEREN**

(z.B. respektvoll, gleichgültig, heilige Tiere wie Kühe in Indien)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**WELCHE MUSIKINSTRUMENTE HÖRE ICH?**

(z.B. Gitarre, Klavier, Maultrommel, Balafon, Zither...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**WELCHE FEIERTAGE BEGEHE ICH?**

(z.B. Weihnachten, Ostern, Ramadan, Zuckerfest, Chinesisches Neujahr)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

GEWOHNHEITEN**MEIN VORNAME**

(z.B. Alice, Aïda, Maria, Souleyma, Jah ...)

KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN

ANHANG 1. KARTEN „GEWOHNHEITEN“**2/2**

kopieren, laminieren und ausschneiden

<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>MEINE BEZIEHUNG ZUR NATUR</p> <p>(z.B. begeistert, gleichgültig, Naturschützer/in, neugierig, engagiert)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WIE HEIRATET MAN</p> <p>(z.B. in der Kirche, im Standesamt, in Weiß, in lebendigen Farben, Hochzeit dauert einen Tag oder mehrere ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WAS ICH NICHT ESSEN DARF</p> <p>(z.B. Schweinefleisch für Juden und Muslime, Rindfleisch in Indien)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>BEZIEHUNGEN ZWISCHEN JUNGEN UND MÄDCHEN</p> <p>(z.B. der Mann entscheidet, die Frau entscheidet, Frau und Mann sind gleichberechtigt ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WAS ICH GUT ODER SCHLECHT FINDE, GERECHT ODER UNGERECHT</p> <p>(z.B. Krieg, Frieden, Macht, Gleichheit, gegenseitige Hilfe, Egoismus, Schlaueheit, Ehrlichkeit, Wettbewerb, Zusammenarbeit ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>IN WAS FÜR EINER FAMILIE ICH LEBE</p> <p>(z.B. mit 1 oder 2 Elternteilen, mit vielen oder wenigen Geschwistern, meinen Onkeln und Tanten, meinen Cousins und Cousinen, meinen Großeltern ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WIE ICH HÖFLICH BIN</p> <p>(z.B. grüßen, Ältere respektieren, nicht ohne Erlaubnis sprechen, keinem dazwischenreden, nicht auf den Boden spucken ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WIE ICH MEINE EMOTIONEN AUSDRÜCKE</p> <p>(z.B. wütend werden, nichts sagen, Uneinigkeit ausdrücken, sauer sein ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WIE ICH LERNE</p> <p>(z.B. aus Büchern, Liedern, Märchen, übers Internet, in der Natur, in der Schule ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WIE WICHTIG FREUNDE FÜR MICH SIND</p> <p>(z.B. möchte viele Freunde, wenige Freunde haben, allein sein, gern allein arbeiten, in der Gruppe, zu zweit ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WAS WICHTIG FÜR MICH IST</p> <p>(z.B. Liebe, Geld, Freundschaft, Ferien, berufliche Karriere, Wohlbefinden, Macht, Natur ...)</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>GEWOHNHEITEN</p> <p>WIE ICH DENKE UND DIE DINGE SEHE</p> <p>z.B. optimistisch, pessimistisch, aus Erfahrung lernen, mich als Opfer fühlen</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>



TEIL

1

KULTURELLE VIELFALT ENTDECKEN

ZIEL

Die kulturelle Vielfalt aus der Perspektive des Zusammenlebens zeigen, ihre verschiedenen Facetten entdecken ohne zu werten, zu hierarchisieren sowie die wissenschaftlichen Grundlagen dieser Vielfalt aufzeigen.

Anmerkung für GruppenleiterInnen: In diesen Übungen bitte unbedingt auf eine Atmosphäre des Vertrauens und Dialogs zwischen den Teilnehmenden achten. Sie müssen sich wohl in ihrer Haut fühlen, um offen beschreiben zu können, was sie von sich selbst denken. Eine Inszenierung unter Zuhilfenahme der Figur des Außerirdischen kann hilfreich sein. Vielleicht vertrauen sich die Teilnehmenden eher einem Außerirdischen als einem Menschen an.

ÜBUNG 1. MEINE KULTURELLE IDENTITÄT

1 Std

EINLEITUNG

Die Identität ist das, was jede und jeden von uns als Individuum definiert. Sie besteht aus verschiedenen Elementen: was uns aus biologischer Sicht definiert (Farbe und Form der Haare, Augen, Haut, unsere Größe etc.), Administratives (Namen und Vornamen, Adresse, Personalausweis-Nummer, Sozialversicherungsnummer etc.), Kulturelles (Glaube, Gewohnheiten, regionale, nationale und ethnische Traditionen etc.), Soziales (Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen). **Wie können wir unsere kulturellen Identitäten erforschen und vergleichen?**



Anmerkung: Dieser Ansatz bei der Betrachtung von Identität erleichtert uns die Behandlung des Kulturbegriffs mit Jugendlichen, da er sich direkt auf deren Lebenswelt bezieht, auf das, was sie kennen, was sie betrifft und sie umgibt.

ZIELE

- Die Multikulturalität der einzelnen Gruppenmitglieder zum Vorschein bringen: jede/r von uns besteht aus einer Vielfalt von Kulturen.
- Entdecken, dass in einer Gruppe jede/r sowohl kulturelle Elemente mit den anderen teilt, als auch individuelle kulturelle Elemente aufweist.
- Ablehnung der Kultur des „Anderen“ durch die Einsicht verringern, dass jede/r ihre/seine eigene Kultur in sich trägt, die wiederum aus einer Vielzahl kultureller Elemente familiärer und sozialer Natur (des Einzelnen oder von Gemeinschaften) besteht.

MATERIALIEN

- Fotos oder persönliche Gegenstände (von den Teilnehmenden mitbringen lassen)
- Post-its
- Stifte
- Papier
- Tafel oder Flipchart
- Karten „Die Bewohner des Senegal“
- Anhang 1. Wie führt man eine Diskussion / ein Positionenspiel?

ABLAUF

SCHRITT 1. KULTUR ODER KULTUREN? (30 Min.)

1. Vor den Teilnehmenden verschiedene A4-Zettel auslegen, die von den GruppenleiterInnen zu ergänzen sind und auf denen unterschiedliche Identitäten beschrieben sind:

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Ich bin EuropäerIn (oder von einem bestimmten Kontinent). • Ich bin Deutsche/r (oder aus einem bestimmten Land). • Ich bin Sachse/SächsIn (oder aus einer bestimmten Region). • Ich bin aus Dortmund (oder aus einer bestimmten Stadt). • Ich bin Chinese/Chinesin (oder aus einer bestimmten Gemeinschaft). | <ul style="list-style-type: none"> • Ich bin Vegetarier/in (oder habe eine andere Präferenz, was das Essen angeht). • Ich bin aus ... (Stadtteil). • Ich bin EinwandererIn. • Ich bin WeltenbürgerIn. • Ich bin ChristIn, Muslime/Muslimin, Jude/Jüdin, BuddhistIn, AtheistIn (oder gehöre einem anderen Glauben an). • Ich wurde 2005 geboren (oder in einem anderen Jahr). • etc. |
|--|--|

- Die Teilnehmenden sollen sich entsprechend der Beschreibung der Elemente ihrer kulturellen Identität, durch die sie sich am besten vertreten fühlen, aufstellen.
- Danach berichtet jede Gruppe im Plenum über die Gründe für ihre Wahl, wodurch ein Austausch in einer Plenumsdiskussion entstehen soll. **Benutzen wir immer die gleichen Identitätsbezüge, um uns zu definieren? (Z.B. wenn wir mit Freunden, Erwachsenen oder Unbekannten sprechen?)**

2. Diskussion/Positionsspiel (Anhang 1) und Gruppenarbeit:

Den Teilnehmenden **die Karten „Die Einwohner des Senegal“** aushändigen, auf denen Bewohner von Senegal dargestellt sind, die in unterschiedlichen Kontexten leben und arbeiten (in der Stadt, auf dem Dorf, am Meer, im ländlichen Raum etc.).



Fragen für die Diskussion:

- **Haben alle EinwohnerInnen eines Landes eurer Meinung nach die gleiche Kultur?** (Leben sie auf die gleiche Art und Weise in einer Stadt wie in einem Dorf? In den Bergen, am Meer ...?)
- **Habt ihr das Gefühl, selbst mehreren Kulturen zuzugehören? Wenn ja, welche Kultur/en trägt ihr eurer Ansicht nach in euch?** (Die Kultur eurer Region, eurer Stadt, eures Herkunftslandes, des Landes, in dem ihr jetzt lebt, eurer Schule, eurer Altersgruppe, eurer Band? etc.)

SCHRITT 2. KULTURELLE VIelfALT INNERHALB EINER GRUPPE (30 Min.)

Spiel „Die Zwiebel der Vielfalt“

Die Teilnehmenden bilden 2 Kreise: einen Innen- und einen Außenkreis. Sie stellen sich so auf, dass sich immer 2 gegenüberstehende Personen ansehen. Jede Zweiergruppe soll schnell eine kulturelle Gemeinsamkeit und einen Unterschied finden (eine Gewohnheit, eine Haltung, eine Zugehörigkeit etc.) und eine Möglichkeit, das als Zweiergruppe vor den anderen Teilnehmenden zum Ausdruck zu bringen. Dafür stehen verschiedene Ausdrucksformen zur Verfügung: eine Szene spielen, ein Lied singen, Pantomime oder ein zweizeiliges Gedicht vortragen, ein Symbol oder Geräusche benutzen etc.

Jemand schreibt die entdeckten kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede an eine Tafel. Danach rückt der äußere Kreis um eine Position nach rechts und jede neue Zweiergruppe findet wieder eine kulturelle Gemeinsamkeit und einen Unterschied und trägt diese in die Gruppe.

Diskussion:

Wodurch ist die gemeinsame Kultur der betreffenden Kleingruppe definiert? Welche kulturellen Gemeinsamkeiten haben alle Gruppenmitglieder, was eint sie? Welche der entdeckten Gemeinsamkeiten aus den Kleingruppen lassen sich auf die gesamte Gruppe anwenden? (Z.B. Jugendliche des gleichen Alters, aus der gleichen Klasse, aus dem gleichen Stadtteil, Angehörige des gleichen Glaubens.).

Ist jede/r einzelne in der Gruppe identisch mit den andern Gruppenmitgliedern? Gibt es Punkte, die er/sie nicht mit dieser Gruppe teilt? Worin bestehen die Unterschiede und woher kommen sie?

ERLÄUTERUNGEN

► SCHRITT 1

1. Durch das Hinterfragen unserer kulturellen Identität hilft uns diese Übung zu erkennen, **dass wir mehreren Identitäten und unterschiedlichen Kulturen angehören (als Individuum, als Teil einer Gruppe, eines Landes, einer Region etc.).** Wir sind Menschen, Bewohner eines bestimmten Kontinents, eines Landes, auch einer Region, einer Stadt, eines Stadtteils. Wir haben eine bestimmte Herkunft, üben einen bestimmten Glauben aus, haben Traditionen, sprechen Sprachen (eine Lokal- oder die Landessprache), gehören zu einer Familie, zu einem Sport- oder Kulturverein oder einer bestimmten Berufsgruppe. **Unsere kulturelle Identität ist also „vielschichtig“.**

Im Austausch mit anderen aktivieren wir unterschiedliche Facetten dieser „vielschichtigen“ kulturellen Identität, je nachdem, mit wem wir gerade sprechen, und/oder abhängig von unserem jeweiligen Kontext.

2. Durch das Ansehen der Bilder stellen wir fest, dass die Einwohner ein und desselben Landes (Senegal, Frankreich etc.) keine einheitliche Kultur haben, auch wenn sie einige kulturelle Elemente gemeinsam haben: *z.B. sprechen sie die gleiche Sprache, erhalten die gleiche Bildung, haben die gleichen Rechte und Pflichten und gemeinsame Regeln für das Zusammenleben etc.*

Die Kultur jedes Einzelnen wird außerdem beeinflusst von:

- Seinem/ihrer Lebensort: *die Gewohnheiten sind nicht die gleichen, wenn du in der Stadt oder im Dorf lebst, am Stadtrand, in den Bergen, am Meer, im ländlichen Raum, in der Wüste, einer bestimmten Region, etc.*
- Seiner/ihrer Familiengeschichte: *der eigene Platz in der Familie (ältestes oder jüngstes Kind etc.), die Geschichte der Vorfahren, der soziale Stand, Berufe, Glaubensbekenntnisse (etc.) beeinflussen die Wahl jeder/s einzelnen.*
- Dem Alter: *Die Interessensgebiete und der Einfluss unserer Umgebung (Schule, Beruf etc.) variieren je nach Alter.*

► SCHRITT 2

Diese Übung vermittelt:

- Die kulturellen Gemeinsamkeiten der Mitglieder einer sozialen Gruppe (z.B. der Bewohner eines Stadtteils, der Angehörigen derselben Religionsgemeinschaft, Jugendliche einer Klasse), also das was ihre gemeinsame Gruppenkultur definiert.
- und worin sie sich innerhalb dieser Gruppe als Individuen voneinander unterscheiden.

Somit wird auch der multikulturelle Aspekt jedes/r Einzelnen herausgestellt: Auch wenn mir mit den Personen in unserer Umgebung viele kulturelle Merkmale gemeinsam haben (wir bewegen uns dabei in einem kulturell homogenen Milieu), bestehen wir auch aus unterschiedlichen kulturellen Elementen, die uns als Einzelpersonen einzigartig machen. **Unsere eigene Kultur ist eine Mischung von gemeinsamem kulturellem Erbe aus Familie, Bildung, Geschichte usw. und dem persönlich eingeschlagenen Weg, entsprechend unserem Alter, unserer Umgebung und den Begegnungen in unserem Leben.**

MEHR DAZU

Innerhalb ein und derselben Gesellschaft ist jede/r von uns von unterschiedlichen Kulturen geprägt. **Wir alle bestehen aus einer Reihe individueller und gemeinschaftlicher Kulturen**, die miteinander verbunden sind:

- **unsere individuelle Kultur entspringt aus unseren persönlichen Geschichten:** unserem Lebensweg, unserer Umgebung, unserer Erziehung. Geschmack und Wünsche bestimmen und beeinflussen unsere Persönlichkeit, die durch das fortschreitende Wissen und die eigenen Erfahrungen bereichert wird.
- **unsere gemeinschaftlichen Kulturen, entstehen aus der Geschichte der Orte, an denen wir uns aufgehalten haben und den Gruppen, zu denen wir gehören.** Sie gliedern sich auf verschiedenen, miteinander in Verbindung stehende Ebenen auf: unsere Art als *Homo Sapiens* (der menschlichen Kultur), unseren Kontinent (der europäischen Kultur), unser Land (die deutsche Kultur), unsere Region, unsere Stadt, unseren Stadtteil, aber auch unsere sozialen Gruppen wie Familie, Kultur- oder Sportverein, Religionsgemeinschaft, denen wir angehören.

Unsere verschiedenen Kulturen formen sich durch die Geschichte der Gesellschaften und durch die Umgebungen (soziales Umfeld, Familie, Erziehung), in denen wir leben und aufwachsen. Aber auch unsere eigene Geschichte und die verschiedenen Kulturen, mit denen wir in Berührung kommen und die Gruppen, mit denen wir Kontakt haben, tragen hierzu bei.

Es macht also keinen Sinn, die Kultur des/r „Anderen“ abzulehnen, da jeder Mensch, dem wir begegnen, von einer Vielfalt von Kulturen geprägt ist, genauso wie wir selbst von verschiedensten Kulturen definiert werden und uns einzigartig machen. Indem wir uns auf die Entdeckungsreise dieser verschiedenen Kulturen machen, stärken wir Toleranz und Lust am Verständnis des/r „Anderen“, ohne ihn oder sie zu stigmatisieren.

QUELLEN

Conseil de l'Europe et Commission Européenne Formation-Jeunesse. L'apprentissage interculturel. T-Kit Nr.4. Übung „Die Zwiebel der Vielfalt“.

Link: pjp-eu.coe.int/documents/1017981/1667985/tkit4_fr.pdf/3f7b8858-8dfe-4e61-a8dd-8d89e9be9561

Geotimoun les enfants de la Terre. Interkulturalität. „Kultur oder Kulturen?“.

Link: geotimoun.be/wp-content/uploads/2014/03/Activit%C3%A9s-sur-l-Interkulturalit%C3%A9.pdf

AHANG 1. WIE FÜHRE ICH EINE DISKUSSION / EIN POSTIOSSPIEL?

Der/Die GruppenleiterIn stellt einen polemischen oder problematischen Satz in den Raum, der die Gruppe spaltet. Die Teilnehmenden entscheiden sich für eine Position dazu: „einverstanden/nicht einverstanden“. „ja/nein“, „schwierig/nicht schwierig“, „teuer/billig“, „fähig/unfähig“ usw. Sie verteilen sich links und rechts im Raum, setzen sich hin oder bleiben stehen. Die Unentschlossenen bleiben in der Mitte. Es ist auch möglich, keinen neutralen Bereich zu erlauben.

Es gibt mehrere methodische Möglichkeiten:

- entweder jede/r Teilnehmende argumentiert einzeln je nach eigener Positionierung oder jede Gruppe einigt sich in 5 Minuten auf ihre Argumente.

Ziel ist es, Argumente auszutauschen, Unentschlossene in die eigene Gruppe zu holen oder auch Mitglieder der anderen Gruppe von der eigenen Meinung zu überzeugen. Jede/r kann so oft die Gruppe wechseln, wie sie/er möchte. Das geschieht, sobald einem/r ein schlüssiges Argument begegnet oder das ihm/r schlüssig zu sein scheint. Wenn jemand die Gruppe wechselt, gibt er/sie eine Erklärung ab.

Die Mitglieder kommen alle schnell zu Wort, im Unterschied zu einer herkömmlichen Diskussion, in der der/die zu Wort kommt, der/die darum bittet. Wortmeldungen sollen unter den Gruppenmitgliedern gleichmäßig verteilt sein. Die Argumente können in 2 Spalten auf einer Tafel notiert werden.

Die Gruppenleitung stellt eine Aussage vor und bittet darum, unbedingt den neutralen Raum zu verlassen und sich auf „einverstanden“ oder „nicht einverstanden“ zu positionieren. Die Leitung soll eine moderierende Aufgabe haben und sich nicht selbst einbringen. Er/Sie sorgt für Ausgleich und eine gute Verteilung der Redezeit für jede Gruppe. Außerdem unterstützt er/sie bei der Umformulierung der gestellten Fragen und vorgebrachten Elemente, damit alle Teilnehmenden das Gesagte verstehen und sich in die Diskussion einbringen können.

ÜBUNG 2. KULTURELLE VIELFALT

1:10 Std.

EINLEITUNG

Jede/r von uns ist von zahlreichen verschiedenen Kulturen geprägt, die uns definieren und zu unserer Einzigartigkeit beitragen. Diese kulturelle Vielfalt in uns besteht auf vielen Ebenen. **Wie können wir sie uns genau vorstellen?**

ZIEL

- Die kulturelle Vielfalt der Welt feststellen, untersuchen und analysieren.
- Die historische Weiterentwicklung von Kultur aufzeigen.

MATERIALIEN

- Korken, Zahnstocher, Partyspieße, Modelliermasse, Filzstifte, mehrere Stücke Stoff und verschiedene Papiersorten, farbige Bänder, Faden, Kleber, Schere, Reißzwecken, Musterklammer etc.
- Karten „Länder“
- Poster „Weltkarte“
- Anhang 2. Karten „Begrüßungen“



ABLAUF

SCHRITT 1. KULTURELLE VIELFALT WELTWEIT (40 Min.)

NB. Die gesamte Übung dauert etwa 40 Min und besteht aus mehreren Schritten. Es können aber auch nur Teile ausgewählt werden. 1. Herstellung der Figur: 15 Min.; 2. Zusammentreffen der Figuren: 15 Min; 3. Begrüßung: 10 Min.

1. Auf dem Poster „Weltkarte“ eines der folgenden Länder auswählen und finden: Alaska, Burkina Faso, Frankreich, Indien, Japan, Marokko, Mexiko.

Aus einem Korken und dem verfügbaren Material eine Figur herstellen, die aus dem jeweiligen Land kommt. (Zahnstocher für Arme/Beine, Filzstifte, Tücher, Reißzwecken etc.), bei Bedarf mit Hilfe der beigefügten **Karte „Land“**.

Die Gewohnheiten der Figur festlegen:

- **Junge oder Mädchen? Wie heißt er/sie?**
- **Welche Kleidung trägt er/sie? Mit welchen Accessoires?** (Hut, Brille, Tasche, Rucksack, Schmuck, Flipflops, Stiefel etc.)
- **Was isst er/sie?** (seine/ihre Lieblings Speisen, das Frühstück)
- **Welche Sprache/n spricht er/sie?**
- **Welche Chancen hat er/sie, zur Schule zu gehen?** (also Lesen und Schreiben zu lernen)
- **Welches Musikinstrument spielt er/sie?**
- **Welches ist das Lieblingsfest?**



2. Treffpunkt in gemischten Zweiergruppen vor dem Poster „Weltkarte“:

- Sich vorstellen (Vorname, Land).
- Sich in der eigenen Sprache „Guten Tag“ sagen.
- Sagen, worin das Lieblingsfrühstück, das liebste Fest besteht.
- **Wird ein Instrument gespielt, Schulbesuch?**
- **Ähneln sich die Teilnehmenden?**

3. Die Karte „Begrüßung“ (Anhang 2) mit verschiedenen Begrüßungsformeln austeilen. Die Begrüßung auf dem Karte vorlesen, wobei das Männchen darauf waagrecht gehalten wird. Danach soll erraten werden, aus welchem Land es ist. **Wie wird in dem Land begrüßt, aus dem die Figur kommt?**

Anmerkung. Bitte keine Stereotype verstärken und darauf hinweisen, dass nicht alle Menschen in einem Land auf die gleiche Art grüßen.



SCHRITT 2. KULTURENTWICKLUNG IM LAUFE DER ZEIT (30 Min.)

Folgende Fragen sollen den Eltern und Großeltern gestellt werden, um die Gewohnheiten eines Heranwachsenden im Jahr 2017 mit:

- denen der Eltern oder eines Heranwachsenden in den 90er Jahren zu vergleichen.
- denen der Großeltern oder eines Heranwachsenden in den 60er Jahren zu vergleichen.
- und denen der Urgroßeltern oder eines Heranwachsenden in den 40er Jahren zu vergleichen.

Fragen:

In welchem historischen Kontext haben sie ihre Jugend erlebt? Welche Bildung haben sie an der Schule erhalten? Wofür haben sie sich interessiert? Womit haben sie gespielt? Welche Musik haben sie gehört? Welche Technologien gab es zu dieser Zeit (Telefon, MP3, Computer, Fernseher etc.)? Wie wurden Informationen weitergereicht (in Zeitungen, im Radio, Fernsehen, Internet etc.)? Welche Kleidung war zu dieser Zeit in Mode? Welche Rechte hatten Frauen? Hat sich die Kultur des Landes verändert? Wenn ja, in welcher Form?

ERLÄUTERUNGEN

► SCHRITT 1

Auf der Erde gibt es tausende menschlicher Gesellschaften. Wir alle haben die gleichen Bedürfnisse (kommunizieren, essen, uns kleiden, soziale Beziehungen haben, also sich mit anderen Menschen austauschen, Feste feiern), doch wir tun dies auf unterschiedliche Art und Weise, je nachdem, wie wir groß geworden sind. Das Klima, unser Lebensort, unsere Geschichte und Umgebung beeinflussen unsere Lebensweise, unsere Kleidung, unsere Nahrung, unsere Art zu essen, zu grüßen, unsere Bräuche, unseren Glauben, unsere Feste und Riten (Geburt, Hochzeit, Trauer, Übergang ins Erwachsenenalter etc.) die – je nach Kultur – unterschiedliche Formen oder Symbole annehmen können (z.B. Trauerfarbe, Farbe des Brautkleides).

Jede Kultur ist also ein Konstrukt und unterscheidet sich von anderen Kulturen lediglich durch den Kontext, in dem sie entstanden ist. Dies führt zu einer großen Vielfalt von Kulturen in der Welt, wobei die Kulturen Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufweisen. **Die kulturelle Vielfalt ist also natürlich.**

So begrüßt man sich zum Beispiel auf der Welt:

- 1 Wangenkuss: *Frankreich (Bretagne).*
- 2 Wangenküsse: *Portugal, Spanien, Frankreich.*
- 3 Wangenküsse: *Niederlande, Belgien, Frankreich (Region Provence, Alpes, Côte d'Azur).*
- 4 Wangenküsse: *Frankreich.*
- Sich kräftig die Hände schütteln: *Frankreich, Deutschland (früher konnte man damit beweisen, dass man keine Waffen in den Ärmeln versteckt hatte).*
- Die rechte Hand beim Gruß aufs Herz legen: *Marokko.*
- Beim Begrüßen 50 cm Abstand halten und sich locker die Hand gebe: *England.*
- Sich umarmen (= sich in die Arme nehmen und dabei auf den Rücken klopfen): *Mexiko (das diente früher als Beweis, dass man keine Waffen hinter dem Rücken versteckt hielt).*
- Den Kopf mit aneinander gedrückten Handflächen verneigen: *Indien.*
- Die Zunge herausstrecken: *Tibet (früher tat man das, um zu beweisen, dass man keine Inkarnation eines grausamen war, der eine schwarze Zunge hatte).*
- Die Person kräftig in die Arme nehmen: *Russland, Palästina.*
- Die Wange oder Stirn des/r anderen mit seiner Nase berühren oder die Nasen aneinander reiben: *Alaska - Inuit (da es so kalt ist, dass der restliche Körper in Kleidung eingehüllt ist).*
- Sich die Hand schütteln, nachdem man gegenseitig die Fäuste aneinander gedrückt hat: *Burkina Faso.*
- Den Körper nach vorn beugen und dabei die Beine durchdrücken: *Japan (Der Winkel der Verbeugung hängt vom Status der Person ab. Je tiefer die Verneigung, desto wichtiger und/oder älter ist man).*

► SCHRITT 2

Wir stellen fest. Dass sich eine Kultur mit der Zeit verändert. Somit unterscheidet sich die Kultur, in der wir aufwachsen von der Kultur zur Kinder- und Jugendzeit unserer Eltern, unserer Groß- oder Urgroßeltern. Dabei geht die Entwicklung in manchen Bereichen manchmal sehr rasant, wie bei Technologien, Gleichberechtigung, Musik, Erziehung etc. Kulturen sind nichts Feststehendes, sondern verändert sich ständig mit ihrer jeweiligen Zeit und mit den Kulturen, mit denen sie interagieren.

MEHR DAZU

Kulturelle Vielfalt gibt es auf der ganzen Welt und auf jeder Ebene: auf den Kontinenten, in den Ländern, Gesellschaften, Regionen, Städten, Stadtteilen, Familien, unter Freunden und Gruppen. Selbst jede/r Einzelne trägt zahlreiche kulturelle Identitäten in sich, die sich mit der Zeit verändern.

Diese kulturelle Vielfalt und deren Entwicklung sind etwas Natürliches. Wir leben in Gegenden, in denen verschiedene Kulturen zusammenleben und miteinander direkt oder über Kommunikationsmittel wie soziale Netzwerke oder Telefon in Kontakt sind. Darüber haben wir Zugang zu anderen Kulturen und können sie beobachten und erforschen.

Auf allen Ebenen verändern sich Kulturen, je nachdem, in welcher Umgebung sie sich befinden und auf welche anderen Kulturen sie treffen.

QUELLEN

Geotimoun les enfants de la Terre. Interkulturalität. Kultur und Begrüßungsformen.

Link: geotimoun.be/wp-content/uploads/2014/03/Activit%C3%A9s-sur-l-Interculturalit%C3%A9.pdf

Centre européen de la jeunesse. Kit pédagogique 1995 « Tous différents, tous égaux ». Saluts.
(Pädagogische Sammlung Europäisches Jugendzentrum 1995 „Alle verschieden, alle gleich“, Begrüßungen)

Link: www.coe.int/t/dghl/monitoring/ecri/archives/educational_resources/education_pack/Kit%20pedagogique.pdf

Petits Débrouillards/Fondation Lilian Thuram. Ausstellung "Mensch sein und zusammen leben". Modul „Wenn ich woanders groß geworden wäre“.

Link: www.lespetitsdebrouillards.org/Media/prods/prod_23/

UNESCO Statistikinstitut. Bildung: Anteil der für Kinder ohne Grundschulbesuch. Alter. Beide Geschlechter (in %).

Link: data.uis.unesco.org/?ReportId=184&IF_Language=fra

ANHANG 2. KARTEN „BEGRÜßUNG“

kopieren, laminieren und ausschneiden

<p>BEGRÜßUNG</p> <p>EINEN WANGENKUSS GEBEN</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>ZWEI WANGENKÜSSE GEBEN</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>DREI WANGENKÜSSE GEBEN</p>
<p>BEGRÜßUNG</p> <p>VIER WANGENKÜSSE GEBEN</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>SICH UMARMEN, in die Arme nehmen und dabei auf den Rücken klopfen</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>NACH EINEM HÄNDESCHÜTTELN DIE FINGER ANEINANDER KLATSCHEN</p>
<p>BEGRÜßUNG</p> <p>AUS 50 CM ABSTAND GRÜßEN UND DABEI LEICHT DIE HAND SCHÜTTELN.</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>DIE WANGE ODER STIRN DES ANDEREN MIT DER NASE BERÜHREN ODER DIE NASENSPITZEN ANEINANDER REIBEN</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>DIE RECHTE HAND ZUM GRÜßEN AUF'S HERZ LEGEN</p>
<p>BEGRÜßUNG</p> <p>DEN KÖRPER NACH VORN BEUGEN MIT DURCHGESTRECKTEN BEINEN</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>DEN ANDEREN FEST UMARMEN</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>EINEN KRÄFTIGEN HANDSCHLAG AUSTAUSCHEN</p>
<p>BEGRÜßUNG</p> <p>DEN KOPF MIT GEFALTETEN HÄNDEN VERNEIGEN</p>	<p>BEGRÜßUNG</p> <p>DIE ZUNGE RAUSSTRECKEN</p>	

ÜBUNG 3. GRUNDLEGENDE MECHANISMEN KULTURELLER VIelfALT

L 50 Min

EINLEITUNG

Kulturelle Vielfalt existiert überall auf der Welt, auf allen Ebenen, auf allen Kontinenten, in allen Ländern und bei jedem Menschen. **Welche Mechanismen liegen aber der kulturellen Vielfalt zugrunde?**



ZIEL

- Aufzeigen verschiedener Mechanismen, die kulturelle Vielfalt erklären: Territoriale Einflüsse und Interaktion mit anderen Kulturen.

MATERIALIEN

- Mitzubringende Dinge:
 - ▷ Reis, Erbsen, Kartoffel, Spaghetti, Pfeffer, Pizza, Sushi, Couscous etc.
 - ▷ Fußball, Tischtennisball, Fahrradklingel, CD mit Walzer-, Salsa und Tangomusik, Tennisschläger, Judo- und Karategürtel, Boxhandschuh, Petanque Kugel etc.
 - ▷ Tomate, Anorak, Zahlen von 1 bis 9, Märchen Aladin und die Wunderlampe, ein Blatt Papier etc.
- Poster „Weltkarte“
- Karten „Traditionelle Wohnungen“
- Anhang 3. Karten „Mischung von Kulturen“

ABLAUF

SCHRITT 1. TERRITORIALE EINFLÜSSE (20 Min.)

1. Wir finden in jedem Land lokale Spezialitäten, die sich voneinander unterscheiden. **Warum gibt es lokal unterschiedliche Rezepte?**

2. Danach die **Karten „Traditionelle Wohnstätten“** in der jeweiligen geographischen Zone auf dem Poster „Weltkarte“ anbringen und dann die Antwort überprüfen, indem die Erklärung auf der Rückseite vorgelesen wird. **Sind diese Unterkünfte identisch? Woher stammen ihre Baumaterialien?**



SCHRITT 2. VOM EINFLUSS ANDERER KULTUREN (30 Min.)

1. Kommt alles, was unsere „Nationalkultur“ ausmacht, ausschließlich aus unserem Land?

Einige Gegenstände mitbringen oder **Karten „Mischung der Kulturen“ ausschneiden (Anhang 3).**

*Anmerkung. Bei dieser Übung kann die Anweisung auch lauten, die Gegenstände oder Kärtchen auf den Herkunftsländern auf dem **Poster „Weltkarte“** anbringen.*



Durch einen kleinen Quizz die Teilnehmenden bitten herauszufinden:

- **aus welchem Herkunftsland die Gerichte ursprünglich kommen Anhang 3 „Was essen wir in unserem Land“? (Gegenstände oder Karten „Vermischung der Kulturen: Lebensmittel“)**

Eines der Länder auswählen: *Italien, Japan, Frankreich, Deutschland, China, Indien, Mexiko, Peru, Maghreb (Marokko, Tunesien und Algerien), „Belgien und Frankreich“, „Griechenland und Türkei“, „China und Vietnam“, „Peru und Mexiko“.*

- **An welchem Land/welchen Ländern wurden folgende in unseren Ländern praktizierte Sportarten, Gegenstände und Symbole aus Anhang 3 entwickelt? (Gegenstände oder Karten „Vermischung der Kulturen: Sport, Gegenstände und Symbole“)**

Eines der Länder auswählen: *England, USA, Frankreich, Japan, Kuba, China, Österreich, Südkorea, Indien, Mittlerer Osten, „Deutschland und Frankreich“, „Irak, Griechenland und Altes Ägypten“, „Frankreich, England, Italien und Irland“, „Argentinien und Uruguay“, „Italien, Frankreich und USA“, „USA und England“.*

2. Diskussionen:

- **Wird die eigene Kultur von anderen Kulturen beeinflusst?** Einen Film, ein Gericht und ein Musikstück nennen, das wir mögen. **Woher kommen diese?**
- **Wodurch haben sich Kulturen in der Vergangenheit vermischt und wodurch vermischen sie sich heute noch?** *(Durch die Vermischung der Kulturen können wir Tomaten, Reis und Pizza essen und Judo praktizieren oder Volleyball spielen, auf Papier schreibenetc.).*

ERLÄUTERUNGEN

► SCHRITT 1

Mit dieser Übung können wir den Zusammenhang zwischen Kultur und Territorium ausloten und beobachten, dass die kulturelle Vielfalt auf lokaler Ebene teilweise mit den Rohstoffen zu tun hat, die vor Ort zu finden sind.

In unserem Land finden wir nicht in jeder Gegend die gleichen kulinarischen Spezialitäten; Rezepte haben eine direkte Verbindung zu den Zutaten, die lokal angebaut, gezüchtet oder geangelt werden, was wiederum vom jeweiligen Klima, der Boden- und Oberflächenbeschaffenheit abhängt.

Folgen wir dieser Logik, so stellen wir fest, dass die Völker der Erde ihre Wohnstätten immer entsprechend den dort verfügbaren Baustoffen und dem vorherrschenden Klima am gewünschten Wohnort errichtet haben. So wurde die französische Stadt Toulouse am Fluss Garonne gebaut, die Kies und Erde aus den Pyrenäen mit sich führt – die traditionellen Baustoffe für diese Stadt. Die Inuit sind in der Lage, Eis so zu bearbeiten, dass Iglus daraus gebaut werden können und die Mongolen benutzen die Wolle ihrer Yaks, einer lokalen Rinderart mit langem, kälteabweisendem Fell zum Isolieren ihrer Jurten.

► SCHRITT 2

1. Wir stellen fest, dass Lebensmittel und Gerichte, die wir kochen oder in unserer Nähe essen (Tomate, Pizza, Pfeffer, Sushi, Merguez etc.), Sportarten, die wir in unseren Ländern ausüben, wie Fußball, Salsa, Basketball und Karate sowie diverse Alltagsgegenstände wie Papier sowie Zahlen, Musik und Malerei aus unterschiedlichen Kulturen stammen können oder zuweilen eine Mischung aus mehreren Kulturen darstellen. **Mit Hilfe dieser Übung stellen wir fest, dass die Kultur unseres Landes aus zahlreichen kulturellen Elementen aus der ganzen Welt besteht!**

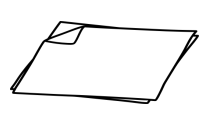
Herkunftsländer folgender Gerichte/Zutaten:

Cassoulet (Frankreich)	Spaghetti (Italien)	Sushi (Japan)
Comté (Frankreich)	Pizza (Italien)	Pfeffer (Indien)
Buchweizen-Crêpe (Frankreich)	Kebab (Griechenland, Türkei)	Nem (Vietnam, China)
Pommes Frites (Belgien, Frankreich)	Merguez (Maghreb)	Tomate (Mexiko)
Hamburger (Deutschland)	Couscous (Maghreb)	Kartoffel (Peru/Anden)
	Reis (China)	Grüne Bohnen (Peru/Anden, Mexiko)

Herkunftsländer folgender Sportarten:

Fußball (England)	Petanque (Frankreich) – <i>Vorfahre von Boules (Ägypten, Griechenland, Italien seit der Antike)</i>
Tennis (England) – <i>Vorfahre des Jeu de Paume (Frankreich)</i>	Basketball (USA)
Baseball (USA, England)	Volleyball (USA)
Tango (Argentinien und Uruguay)	Judo (Japan)
Taekwondo (Südkorea)	Karate (Japan)
Tischtennis (England)	Kung-Fu (China)
Boxen (Irak, Griechenland und Altes Ägypten)	Walzer (Österreich)
Radfahren (Deutschland und Frankreich)	Salsa (Kuba)
Rugby (Frankreich, England, Italien, Irland)	

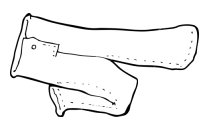
Ursprungsländer folgender Gegenstände und Symbole:



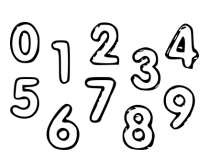
Papier stammt aus China. Es wurde um 200 v. u. Z. aus pflanzlichen Fasern entwickelt. Im 8. Jahrhundert erlernten dann die Araber die chinesische Papierkunst und brachten sie nach und nach den westlichen Ländern bei.



Aladin und die Wunderlampe hat einen persisch-arabischen Ursprung (Mittlerer Osten). Die Geschichte wurde im 11. Jahrhundert in Persien geschrieben und dann von den Ägyptern, Indern, Iranern und Griechen verändert und schließlich im 18. Jahrhundert den Erzählungen aus „Tausendundeine Nacht“ hinzugefügt.



Die Jeans stammt aus Italien, Frankreich und den USA. In Genua/Italien wurde ein Stoff produziert, der Cord. Stoffmacher aus Nîmes/Frankreich versuchten, den Stoff nachzumachen und entwickelten im 17. Jahrhundert einen neuen Stoff, genannt Denim (aus Nîmes). Er war berühmt für seine Belastbarkeit und wurde deshalb in den USA für die Produktion von Arbeitshosen – Jeans – benutzt.



Die Zahlen (des Dezimalsystems) stammen aus Indien. Wir nennen sie zwar „arabische Zahlen“, aber das Zählen von 0 bis 9 wurde in Indien entwickelt. Arabische Händler haben diese Zählweise benutzt und sie dadurch seit dem 8. Jahrhundert im Mittleren Osten und im Westen verbreitet.

2. Beim Untersuchen unseres Geschmacks und unserer Gewohnheiten, stellen wir fest, dass diese aus anderen Kulturen stammen können als aus dem Land, in dem wir groß geworden sind. Wenn wir z.B. nordamerikanische oder Walt-Disney-Filme mögen, am liebsten Pizza essen (das beliebteste Essen auf der Welt), gern lateinamerikanische Musik hören, **wird unsere individuelle Kultur teilweise durch die nordamerikanische, italienische und lateinamerikanische Kultur beeinflusst.**

Schon immer hat es einen Austausch zwischen den Kulturen gegeben. Denn Menschen tauschen sich aus. Jede Kultur bringt neue Ideen ein, neue Entdeckungen hervor (Lebensmittel, Gegenstände, Medizin, Philosophie, Sportarten, Künste, Sprache etc.) und gibt sie durch Reisen, Migrationsbewegungen, das Zusammenleben, Fortbewegung und beruflichen Austausch an andere Kulturen weiter. Es gibt Entdeckungs- und Eroberungsreisen, Handel, aktuelle und vergangene Kommunikationsformen (Zeichnungen, Schrift, Telefon, Radio, Fernsehen, Post, Internet, soziale Netzwerke etc.), künstlerische Ausdrucksformen wie Bücher, Bilder, Filme etc.

Somit kommt jede Kultur auf verschiedene Art und Weise mit zahlreichen anderen Kulturen in Kontakt. Kulturen beeinflussen sich also gegenseitig, tauschen Elemente miteinander aus und entwickeln sich mit der Zeit weiter. Dadurch entstehen neue Kulturen. Unsere Gesellschaften sind also eine Mischung von Kulturen aus aller Herren Länder.

MEHR DAZU

Wenn wir die Mechanismen, die der kulturellen Vielfalt zugrunde liegen (territoriale und interkulturelle Einflüsse), untersuchen, erkennen wir, dass die kulturelle Vielfalt, wie sie auf allen Ebenen weltweit und bei den einzelnen Menschen vorhanden ist, etwas Natürliches ist. Sie steht im Zusammenhang mit dem Menschsein, denn alle Menschen unterscheiden sich zwar voneinander, treten aber durch ihre großartige Fähigkeit zu kommunizieren miteinander in Kontakt, tauschen sich aus und bringen und damit ihre Kulturen voran, indem sie neue Kulturen erschaffen.

Wenn wir diesen einmal Mechanismus erkannt haben, neigen wir weniger leicht dazu, einen Menschen wegen seiner Kultur, die sich von unserer unterscheidet, zu stigmatisieren und abzulehnen, denn kein menschliches Wesen gehört nur einer einzigen Kultur an. („Schwarze“, „AsiatInnen“, „EuropäerInnen“ und „AfrikanerInnen“). Wie wir gesehen haben, setzt sich jede/r von uns aus den verschiedensten Kulturen zusammen, die uns definieren und einzigartig machen. Indem wir den „Anderen“ oder die „Andere“ entdecken, mit dieser Person in einen Austausch treten und versuchen, sie zu verstehen, Interesse für die andere Kultur aufzubringen, können wir Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung bekämpfen sowie Toleranz auf Grundlage des Zusammenlebens stärken.

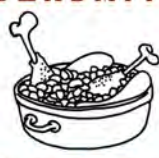



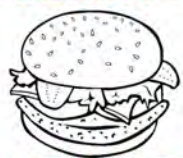













Der Austausch zwischen den Menschen, egal ob real oder virtuell, wie etwa in den sozialen Netzwerken, bringt unterschiedliche Kulturen dazu, miteinander zu kommunizieren, einander zu entdecken, und in Kontakt zu treten. Zuweilen unternehmen diese auch den Versuch, auf dem gleichen Territorium miteinander zusammenzuleben.

QUELLE

Petits Débrouillards/Fondation Lilian Thuram. Exposition „Être humain- Vivre ensemble“.
(Ausstellung „Mensch sein – Zusammen leben“. Modul „Gegenstände von hier und da“)



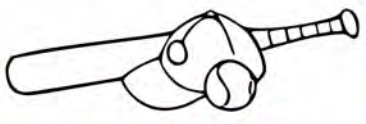







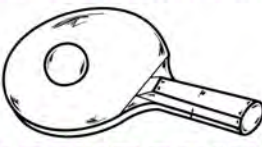






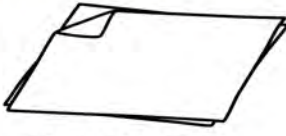
ANHANG 3. KARTEN „KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN“

kopieren, laminieren und ausschneiden

<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>CASSOULET</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>TOMATE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>MERGUEZ</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>NEMS</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>HAMBURGER</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>COUSCOUS</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>SUSHI</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>COMTÉ</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>RIZ</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>CURRY</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>PIZZA</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>PFEFFER</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>BUCHWEIZENCRÊPE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>KARTOFFEL</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>SPAGHETTI</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>KEBAB</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>GRÜNE BOHNEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN LEBENSMITTEL</p>  <p>POMMES FRITES</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>

ANHANG 3. KARTEN „KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN“

kopieren, laminieren und ausschneiden

<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>FUßBALL</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>TENNIS</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>BASEBALL</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>SALSA</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>TANGO</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>WALZER</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>JUDO</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>KARATE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>KUNG-FU</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>TAEKWONDO</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>TISCHTENNIS</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>BOXEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>RADSPORT</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>RUGBY</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>PETANQUE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>BASKETBALL</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN SPORTARTEN</p>  <p>VOLLEYBALL</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN GEGENSTÄNDE UND SYMBOLE</p>  <p>PAPIER</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>

ANHANG 3. KARTEN „KULTUREN WACHSEN ZUSAMMEN“

3/3

kopieren, laminieren und ausschneiden





TEIL

2

DIE WAHRNEHMUNG KULTURELLER VIELFALT AUFDECKEN

ZIEL

Ein Interesse für die Wahrnehmung von kultureller Vielfalt zu entwickeln: aufzuzeigen, dass wir Dinge und Menschen kulturabhängig und nicht auf die gleiche Art und Weise wahrnehmen. Feststellen, dass unser Blick nicht neutral, universell und vorurteilsfrei ist. Mit diesem Wissen haben wir Gelegenheit, die Dinge mit einem gewissen Abstand zu betrachten.

ÜBUNG 1. WIR SEHEN DINGE NICHT AUF DIE GLEICHE ART UND WEISE

L 35 Min.

EINLEITUNG

Wie wir Dinge wahrnehmen, hängt mit unseren Sinnen und unserer Erfahrung zusammen. **Wie sehen wir Menschen die Dinge, im Vergleich zu anderen Menschen und zu anderen Kulturen?**

ZIELE

- Entdecken, dass wir im Vergleich zu anderen Menschen oder Kulturen die Dinge nicht auf die gleiche Art und Weise sehen.
- Entdecken, dass wir Dinge/die Welt entsprechend unserer eigenen Kultur sehen.



MATERIALIEN

- Stoppuhr
- Papier, Stifte
- Karten „Optische Täuschungen“

ABLAUF

SCHRITT 1. UNTERSCHIEDLICHE WAHRNEHMUNG VON ZEIT (15 Min.)

1. 60 Sekunden = 1 Minute? (5 Min.) Die Teilnehmenden sollen sich in einen Kreis setzen. Sie sollen leise sein, aufstehen, auf Zuruf die Augen schließen und sich leise wieder hinsetzen, wenn ihrer Meinung nach eine Minute vergangen ist. Wenn sie sitzen, können sie die Augen wieder öffnen. Für jeden Teilnehmenden die genaue Zeit mit der Stoppuhr nehmen und aufschreiben und die jeweilige individuelle Zeit für jede/n verkünden, sobald alle sitzen und die Augen geöffnet haben.

Dann sollen die Eindrücke der einzelnen Teilnehmenden aufgenommen werden: **Was war eurer Meinung nach das Ziel dieses Spiels? Stellt euch vor, warum wir nicht alle den gleichen Zeitbegriff haben. Könnte das auch bei anderen Dingen so sein (z.B. Raumbegriff, Bevölkerung etc.)? Gibt es kulturspezifische Wahrnehmungen von Zeit?**

2. Wahrnehmung von Zeit. (10 Min) Den Teilnehmenden wird folgende Geschichte vorgelesen. **Wie nimmt jede/r die Zeit wahr? Von welchen Kriterien kann das abhängen?**

Die Geschichte spielt in Belgien: Bei einem Französischkurs in der Alliance française, dem französischen Kulturinstitut, vergleichbar mit dem Goetheinstitut für Deutschland, kommt eine afrikanische Studentin regelmäßig zu spät. Sehr ungehalten darüber weist der Lehrer sie eines Tages darauf hin und fragt sie, warum sie nie pünktlich sei, in Belgien müsse man doch pünktlich sein. Die Frau antwortet, dass sie auf dem Weg manchmal einen Nachbarn und einen Freund trifft und sich einen Moment nehmen und hören muss, was diese für Neuigkeiten haben.

SCHRITT 2. UNTERSCHIEDLICHE WAHRNEHMUNGEN VON DINGEN (20 Min.)

1. Den Teilnehmenden wird folgende Frage gestellt:
Woran denkt ihr, wenn ich „grüne Flasche“ sage? Was kann die verschiedenen Antworten beeinflussen?

2. Der ganzen Gruppe oder in kleinen Gruppen die **Karten „Optische Täuschung“** zeigen. **Was seht ihr als erstes, wenn ich euch diese Bilder zeige? Was hat Einfluss darauf, ob ihr eher das eine oder das andere Bild seht? Wie viele Beine hat der Elefant?**

Karte mit der Familie: **Wo ist die Familie? Was befindet sich über dem Kopf der Frau?**

**ERLÄUTERUNGEN****► SCHRITT 1**

1. Mit dieser Übung lassen sich das Konzept von Zeit und die Beziehung, die jeder zur Zeit hat, diskutieren. Selbst innerhalb einer kulturell homogenen Gruppe können die Ergebnisse von Person zu Person sehr unterschiedlich ausfallen. Dabei stellen wir fest, dass Zeit etwas Relatives ist und jeder und jede eine eigene Vorstellung davon hat, selbst wenn sie aus der gleichen Kultur stammen. Nicht jede/r von uns sieht die Dinge auf die gleiche Art und Weise. Die Unterschiede in der Wahrnehmung lassen sich neben der Zeit auch auf andere Dinge übertragen: die Wahrnehmung von Raum, der „Anderen“, von Natur und Kulturen etc.

2. Dieser Unterschied in der Wahrnehmung lässt sich zuweilen auch von einer Kultur auf eine andere anwenden. Wir alle nehmen Zeit weder gleich wahr, noch begreifen wir sie auf die gleiche Weise. Wir gehen mit ihr unterschiedlich um und nutzen sie auch anders als andere. Es gibt Kulturen, deren Grundlage Strenge, Disziplin und Pünktlichkeit sind, während andere wiederum auf sozialen Beziehungen und der Gleichzeitigkeit bei der Erfüllung unterschiedlicher Aufgaben basieren. Jede und jeder von uns kann eines dieser Profile aufweisen oder aber auch von beiden etwas in sich tragen.

► **SCHRITT 2**

1. Die Antworten können sehr unterschiedlich sein: bei einer grünen Flasche können wir an eine Flasche Mineralwasser denken, z.B. von Perrier, San Pellegrino, an eine Flasche Bier, an Sirup, eine Flasche am Meer oder an den eigenen Vater.

Das kommt daher, dass wir alle durch unsere Umgebung unterschiedlich beeinflusst sind (durch unseren persönlichen Lebensweg, die Familie, Freunde, Schule, den Beruf, die Kultur, die Gesellschaft u.a.), was unbewusst unsere Antwort auf die Frage beeinflusst.

2. Bei jedem der gezeigten Trugbilder wird jede/r zuerst das eine oder das andere Bild sehen. Diese Wahrnehmung kann von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst sein: dem Alter, der Lebenserfahrung, der Umwelt, Erziehung, Umgebung und kulturellen Gewohnheiten etc., der jeweiligen Jahreszeit etc.



Ein Saxophonist in schwarz oder das Profil einer Frau, das durch ihren Schatten entsteht.



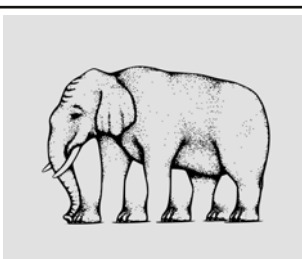
Ein junges Mädchen schaut nach hinten links oder eine alte Frau/Hexe im Profil



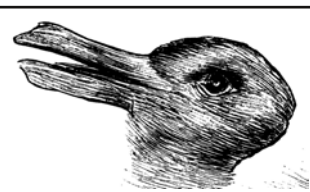
3 Gesichter: ein junges Mädchen schaut nach links hinten/das Profil einer alten Frau, die nach links schaut/ein Mann mit Schnurrbart, der nach rechts schaut.



Ein Glas in der Mitte/oder 2 Profile, die sich ansehen



Elefant mit 4 oder 5 Beinen.



Ente mit Schnabel nach links oder Hase, der nach rechts schaut



Ein Frosch oder ein Pferd, je nachdem, ob man horizontal oder vertikal auf das Bild schaut



Das Gesicht eines Stammeshäuptlings, der nach links schaut, oder ein Eskimo von hinten, der nach rechts schaut



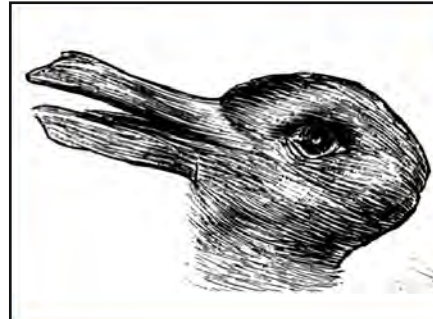
Eine Familie im Inneren eines Hauses mit Fenster über der Frau oder eine Familie draußen mit einer Frau, die eine Kiste auf dem Kopf trägt

Einige Beispiele:

- *Trugbild „Frau/Hexe“:* Das Alter des Beobachters kann die Interpretation des Bildes beeinflussen.



- *Trugbild „Hase/Ente“:* Ob jemand einen Hasen oder eine Ente sieht, ist möglicherweise von der Jahreszeit und den kulturellen Festen beeinflusst: zu Ostern ist der Hase eher zu erkennen und im Herbst die Ente.



- *Trugbild „Familie“:* unsere Kultur und Umgebung können beeinflussen, was wir sehen, also wie wir ein Bild interpretieren, woher auch der Begriff Trugbild stammt. Die Theorie wurde von Robert LAWS entwickelt, einem schottischen Missionar, der Ende des 19. Jahrhunderts in Afrika gearbeitet hatte. Als Forscher Menschen in Ostafrika fragten, was sie auf diesem Bild sahen und was über dem Kopf der Frau war, antworteten die meisten, dass sie eine Kiste auf dem Kopf trug. In einer Kultur, in der wenige eckige Darstellungen vorkommen, wird

die Familie als unter einem Baum sitzend gesehen. Im Westen sind Menschen eher an eckige Architektur im Stil „Kiste“ gewöhnt. Hier wird die Familie eher im Inneren eines Hauses gesehen, und das Rechteck über der Frau wird als Fenster mit durchscheinenden Ästen von draußen angesehen.

Mit dieser Übung können wir begreifen, dass wir weiter mehr erfahren können als das, was wir auf den ersten Blick sehen. Es ist jedoch nicht immer einfach, umzulernen, nachdem wir die Welt bisher einfach anhand unseres bereits vorhandenen Wissens wahrgenommen haben.

MEHR DAZU

Wir nehmen Dinge und andere Kulturen nicht auf die gleiche Art und Weise wahr, je nachdem, mit wem wir groß werden und in welchen Kulturen wir aufwachsen. Wir sehen die Dinge, aber auch die „Anderen“ durch unsere eigene Kultur, das von uns Erlebte und unsere Umgebung. Unsere Interpretation von Bildern enthält kulturabhängig unterschiedliche geometrische Formen oder Betrachtungsebenen. Ein Mensch aus Ostasien erfasst eine Szene eher in ihrer Ganzheit, während im Westen eher Details eben dieser Szene wahrgenommen werden.

Unser Blick ist also nicht neutral, universell und vorurteilsfrei. Somit ist es ratsam, zunächst innezuhalten, wenn wir Dinge betrachten, um andere Kulturen oder Menschen nicht zu schnell zu bewerten.

QUELLEN

Jugend für Europa. T-Kit Nr.4, Interkulturelles Lernen. „60 Sekunden sind doch eine Minute oder nicht?“ (Kapitel 4.1.4, S. 42).

Link: www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/t-kit-4-interkulturelles-lernen.59/

Geotimoun, Kinder der Erde. Interkulturalität. Studien zum Kulturschock. (in Französisch, 16 Seiten).

Link: geotimoun.be/wp-content/uploads/2014/03/Activit%C3%A9s-sur-l-Interculturalit%C3%A9.pdf

Verband Afric'impact. Lernmaterial Nr.09.025. Simul'Actif „Was für eine Geschichte!“.

Link: www.afric-impact.org/

Nisbett, Richard E. (2003) Die Geographie des Denkens. Wie unterschiedlich Menschen in Asien und im Westen denken und warum das so ist. New York: The Free Press. (in Englisch, Kapitel 4-6, insg. 30 Seiten).

Link: www.humanscience.org/docs/Nisbett%20%282003%29%20Ch.4-6%20The%20Geography%20of%20Thought.pdf

ÜBUNG 2. WIE NEHMEN WIR KULTURELLE VIELFALT WAHR?

L 1:10Std.

EINLEITUNG

Wir nehmen die Dinge nicht auf die gleiche Art und Weise wahr, weder als Einzelpersonen noch als Kultur. **Wie nehmen wir unsere eigene Kultur und andere Kulturen in der Welt wahr? Und wie nehmen andere Menschen unsere Kultur wahr? Und kommen diese Wahrnehmungen der Wahrheit nah?**



ZIELE

- Entdecken, dass der Blick jedes/r Einzelnen auf seine/ihre eigene und auf andere Kulturen nicht objektiv ist.
- Entdecken, dass wir auf unsere Kultur fokussiert sind (Ethnozentrismus).
- Entdecken, dass wir von unserer Kultur durchdrungen sind und durch diese die anderen Kulturen betrachten und dass uns die anderen durch ihre eigene Kultur betrachten.
- Entdecken, dass wir kulturelle Stereotype in uns haben, die unsere Wahrnehmung der Realität verfälschen können.

MATERIALIEN

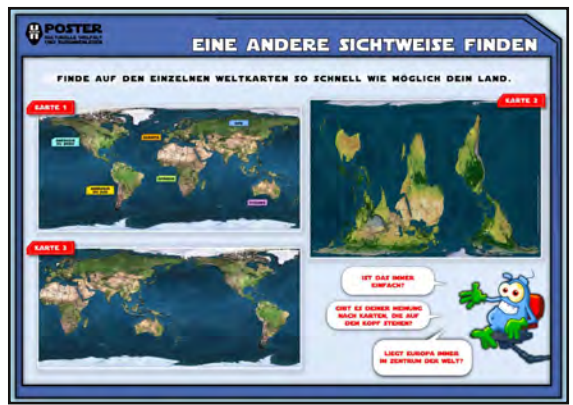
- Papier und Stifte
- Karten „Normal oder seltsam?“
- Poster „Eine andere Sichtweise einnehmen“
- Französisches Video „Klischees über die Franzosen“
[Lien : perso.univ-lyon2.fr/~mollon/M1FLES/11_12/Lefebvre/france.html](http://perso.univ-lyon2.fr/~mollon/M1FLES/11_12/Lefebvre/france.html)

ABLAUF

SCHRITT 1. UNSERE KULTUR WAHRNEHMEN (10 Min.)

Auf dem **Poster „Eine andere Sichtweise einnehmen“** so schnell wie möglich das eigene Land auf jeder der Weltkarten finden. **Ist das immer einfach? Liegt Europa immer im Zentrum der Welt? Scheint euch eine der Karten falsch herum? Ist Europa größer als Lateinamerika?**

Diskussion: **Wie beurteilt anscheinend jede/r ihr/sein eigenes Land?**



SCHRITT 2. DIE WAHRNEHMUNG ANDERER KULTUREN (40 Min.)**1. *Normal oder seltsam?* (20 Min.)**

Den Raum zweiteilen, auf der einen Seite einen Zettel „Normale Aussage“, auf der anderen „Seltsame Aussage“ auslegen. Ein Teilnehmender zieht eine Karte „Normal oder seltsam?“ und liest die Aussage laut vor. Alle Teilnehmenden sollen sich dann entsprechend positionieren, je nachdem, ob sie die Aussage normal oder seltsam finden und ihre Wahl begründen (Kommentare aufschreiben). Danach soll die Rückseite der Karte vorgelesen werden. Danach folgt die nächste Karte. **Warum scheinen einige Gewohnheiten normal und andere seltsam? Welche Gewohnheiten kommen uns „am seltsamsten“ vor: die aus uns bekannten oder unbekanntem Kulturen?**



Danach soll jede/r über eine eigene Gewohnheit nachdenken, die er/sie normal findet und die anderen seltsam finden könnten (z.B. sich in ein Taschentuch schnäuzen, kein Fleisch essen, Schnecken essen, Toilettenpapier benutzen).

2. *Kulturelle Stereotype* (20 Min.)

Eine Diskussion/Positionsspiel in Gang setzen. Aus den untenstehenden Aussagen sollen einige ausgewählt und die Teilnehmenden gebeten werden, sich im Raum zu positionieren und ihre Meinung dazu zu sagen. Dieser Aussage ist wahr, falsch oder „ich weiß nicht“. Für die als wahr bewerteten Aussagen: **Stimmen diese für alle Menschen eines Landes? Welche der Aussagen sind Tatsachen und welche Stereotype (Klischees, vorgefertigte Meinungen)? Und woher kommen diese?**

- 1) Die Engländer trinken um 17 Uhr Tee.
- 2) Einige Spanier machen am Nachmittag Siesta.
- 3) Alle Portugiesen sind behaart.
- 4) Die Deutschen sind groß und blauäugig.
- 5) Die Italiener essen zu allen Mahlzeiten Pizza, Pasta und Eis.
- 6) Einige Italiener sind Machos.

SCHRITT 3. WIE ANDERE UNSERE KULTUR WAHRNEHMEN (20 Min.)

1. *Diskussion:* Was denken die Menschen aus anderen Ländern eurer Meinung nach über unsere Kultur?

2. *Klischees über die Franzosen*

Schaut **den französischen Kurzfilm „über die Franzosen“**
 Link: perso.univ-lyon2.fr/~mollon/MIFLES/11_12/Lefebvre/france.html

Erkennen sich Menschen aus anderen Ländern eurer Meinung nach in den Stereotypen wieder, die wir ihnen zuschreiben?



ERLÄUTERUNGEN

► SCHRITT 1

Jede/r von uns nimmt sich selbst – und andere – durch die eigene Kultur wahr. Das nennt man Ethnozentrismus. Dieser konstruiert, unbegründeter Weise, die Werte unserer eigenen Gesellschaft als universelle Werte. Dabei geht es um die tiefe und unerschütterliche Überzeugung, dass es keine bessere Art und Weise gibt, etwas zu tun, als die unsere. Wir bevorzugen also die Gruppe von Menschen, der wir selbst angehören, und machen sie zum einzigen Referenzpunkt.

Der Eurozentrismus ist auch in der Kartografie äußerst präsent. Die Karten, die wir verwenden, setzen Europa oft ins Zentrum der Welt. Aber die Erde kann von jedem Punkt aus betrachtet werden: Sie ist eine Kugel (Es gibt also keine Unterseite).

Wenn wir uns außerdem Karte Nr. 3 ansehen, die die tatsächlichen Oberflächenverhältnisse jedes Kontinents berücksichtigt, werden wir sehen, dass Afrika (30.220.000 km²) in der Realität zwei Mal so groß wie Russland ist (17.100.000 km²) und dass Lateinamerika (21.070.000 km²) zwei Mal so groß wie Europa ist (10.180.000 km²)!

Wenn wir uns andere Karten mit verschiedenen Blickwinkeln ansehen, hilft uns das, unsere Darstellungsweisen zu hinterfragen, denn diese sind nicht neutral. In der Tat ist die Sichtweise, die wir auf unsere eigene Kultur und auf andere Kulturen haben, nicht objektiv. **Lasst uns lernen, die Dinge anders zu sehen!**

► SCHRITT 2

1. Diese Übung hilft uns dabei, zu erkennen, dass bestimmte Gewohnheiten für uns absolut normal sein können, da sie Teil unserer Kultur sind, während sie Menschen aus anderen Kulturen seltsam erscheinen. Und umgekehrt: Wir finden bestimmte Verhaltensweisen seltsam, da sie sehr weit entfernt von unseren kulturellen Verhaltensweisen sind, während sie für andere Menschen absolut normal sind. Und das ist weder abnormal noch problematisch.

Wir gehören Gesellschaften an, in denen bestimmte Gewohnheiten vorherrschen. Jede hat ihre eigene Kultur. Das, was wir als normal oder seltsam einstufen, hängt von unserer Erziehung ab. **Wir sind ein Teil unserer Kultur. Wie wir Dinge wahrnehmen und bewerten, hängt von unserer Kultur ab: Wir alle tragen kulturelle Brillen und wie wir andere und ihr Verhalten wahrnehmen, ist von unserer Kultur abhängig.** Dass wir manches Verhalten seltsam finden, kann mit dem mangelnden Wissen, das wir über andere Kulturen haben, erklärt werden. Je weiter entfernt eine Kultur von unserer ist, desto weniger bekannt sind uns die Gewohnheiten dieser Kultur, und umso seltsamer finden wir sie auch. Wir neigen also tendenziell dazu, mehr die Unterschiede als die Gemeinsamkeiten zu betonen.

Zu erkennen, dass das, was man seltsam findet, für jemand anders normal sein kann, ermöglicht es uns, uns nach und nach mit anderen Gewohnheiten und Kulturen vertraut zu machen. So können wir eine respektvollere Haltung annehmen, wenn es um Bräuche geht, die wir bisher nicht kannten. Auch wenn wir es seltsam finden, wenn Menschen sich nicht wie wir verhalten, so ist unsere Verhaltensweise nicht besser oder schlechter, sie ist einfach anders. **Probleme entstehen, wenn das, was wir als „normal“ empfinden zum Synonym von „gut“ wird und das, was wir als „seltsam“ empfinden- zum Synonym von „schlecht“. So entstehen Vorurteile, die sich dann festsetzen.**

2. Die Aussagen Nr. 2 und 6 sind Tatsachen, die Folgendes ausdrücken:

- Das Vorhandensein einiger Gewohnheiten einiger Menschen in einem bestimmten Land.
- Die Verbreitung von Chauvinismus bei einigen Italienern. Andere hingegen sind nicht chauvinistisch. Und das ist in allen Ländern so.

„Einige“ zu verwenden hilft uns dabei, Verallgemeinerungen und damit auch Stereotypisierung zu vermeiden.

Die Aussagen Nr. 1, 3, 4, 5, 7, 8 sind vorgefertigte Vorstellungen, und Meinungen, die bereits feststehen und die wir auf Menschen und ihre Kulturen übertragen. **Hier spricht man von Stereotypen.** Es geht um Menschen, die wir in eine Kategorie stecken (Tee trinken, Pizza essen etc.), die wir zu einer vorgegebenen Gruppe zusammenfassen (die gleiche Nationalität). Dabei verallgemeinern wir, ohne ihre Einzigartigkeit zu berücksichtigen. Denn Stereotype entsprechen nicht der Wahrheit: Menschen mit derselben Nationalität sind nicht alle gleich und haben nicht die gleichen Gewohnheiten. Wir sind also mit Stereotypen überladen, die unsere Wahrnehmung der Realität verfälschen können.

Häufig entstehen kulturelle Stereotype aus einzelnen verallgemeinernden Geschichten oder gemeinsamen Überzeugungen. Diese Stereotype werden dann durch unsere Erziehung und unsere Umgebung weitergegeben. Auch wenn sie jeglicher Grundlage entbehren und auch wenn wir wissen, dass sie nicht stimmen, verwenden, wiederholen und konstruieren wir sie so ohne es zu wollen.

Stereotype für eine Gruppe von Individuen zu verwenden und diese mit biologischen Kriterien zu verknüpfen (soziale Herkunft, Nationalität, Hautfarbe etc.) kann zu Vorurteilen führen, zu Diskriminierung und sogar zu Rassismus. Stereotype können dabei für die davon betroffenen Einzelpersonen ernsthafte Folgen haben.

► SCHRITT 3

Alle haben, genau wie wir, Vorurteile im Kontakt mit anderen Kulturen. Das gilt auch für Personen aus anderen Kulturen, sie haben ebenso Vorurteile gegenüber unserer Kultur.

Die verschiedenen Stereotype, die es über Deutsche gibt, gefallen uns nicht zwangsläufig und oft fällt es uns schwer, uns darin wiederzuerkennen, besonders wenn sie negativ sind. Das ist ganz normal. Verallgemeinerungen wirken oft absurd und unbegründet.

Auch umgekehrt sollten wir also feststellen, dass die Vorurteile, die wir gegenüber anderen Kulturen haben, genauso absurd und unbegründet sind.

MEHR DAZU

Unsere Meinungen sind oft stark von unserem Ethnozentrismus beeinflusst. Das bedeutet, dass wir glauben, dass unsere Kultur und unsere Art und Weise, die Welt wahrzunehmen, normal (gut) ist, und dass andere Handlungsweisen „seltsam“ oder „nicht normal“ sind. Es erscheint offensichtlich, dass unsere Werte und unsere Lebensweise universell und passend für alle Menschen sind. Ein zu begrenzter Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturen kann unsere Vorurteile noch verstärken. Unsere kulturellen Brillen verhindern, dass wir etwas Anderes sehen, als das, was wir erwartet haben. Auch wenn bestimmte Kulturen attraktiv oder exotisch auf uns wirken, ist unsere Wahrnehmung häufig von unseren Vorurteilen und negativen Stereotypen beeinflusst. Wir neigen also dazu, Kulturen, die sich von der unseren unterscheiden, abzulehnen.

QUELLEN

Petits Débrouillards / Fondation Lilian Thuram. Mallette „Être humain – Vivre ensemble“, Parcours „La fabrique des stéréotypes“. (Lernkoffer „Mensch sein – Zusammen leben“, Parcours „Die Stereotypenfabrik“)

Link: www.lespetitsdebrouillards.org/Media/prods/prod_23/

Universität Lyon 2. Les clichés sur les Français. (Klischees über Franzosen)

Link: perso.univ-lyon2.fr/~mollon/M1FLES/11_12/Lefebvre/france.html

Universität Lyon 2. Les clichés sur les étrangers. (Klischees über AusländerInnen)

Link: perso.univ-lyon2.fr/~mollon/M1FLES/11_12/Lefebvre/monde.html

La ligue de l'enseignement. La fabrique de la Paix. (Die Friedensfabrik, „Normal oder seltsam“)

Link: www.lafabriquedelapaix.org/

ÜBUNG 3. FOLGEN VON VORURTEILEN UND STEREOTYPEN

L 30 Min.

EINLEITUNG

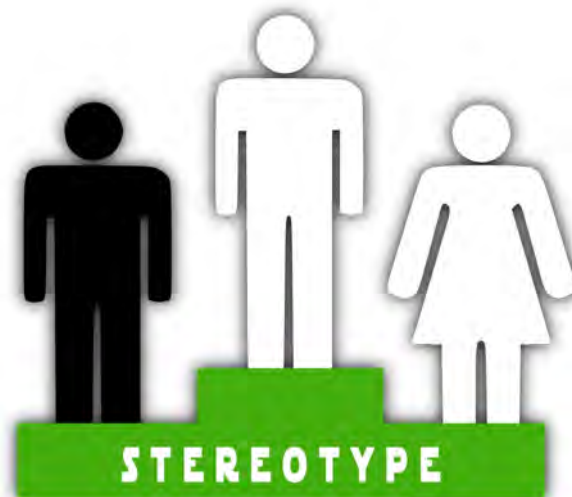
Häufig dienen kulturelle Stereotype als Orientierungspunkte für den ersten Kontakt zweier Personen mit unterschiedlichen Nationalitäten. Aus Stereotypen können dann aber schnell Vorurteile werden, die den Menschen, die davon betroffen sind, Schaden zufügen. **Welche Auswirkungen können Vorurteile auf Einzelpersonen haben?**

ZIEL

- Die Teilnehmenden erkennen, dass Vorurteile und Stereotype verschiedene Folgen für Individuen und die Beziehungen zwischen ihnen haben können.

MATERIAL

- Computer und Beamer
- Kurzfilme
- Anhang 1. Text „Die Diebin“



ABLAUF

SCHRITT 1. DIE DIEBIN (10 Min.)

Die Teilnehmenden werden aufgefordert, den **Text „Die Diebin“** aus **Anhang 1** zu lesen. Anschließend sollen sie herausfinden, **welche Vorurteile auf Sonja lasten. Was für Auswirkungen haben diese Vorurteile, und auf wen?**

SCHRITT 2. KURZFILME ZU DEN FOLGEN VON STEREOTYPEN UND VORURTEILEN (20 Min.)

Abspielen der folgenden Kurzfilme:

- Der Puppentest: Die „schwarze“ Puppe und die „weiße“ Puppe.
Link: www.youtube.com/watch?v=FDFe1e8yno0
- Gerüchte – Aktiv werden gegen Mobbing an Schulen.
Link: youtu.be/g-dI_RFSFbc
- Eine Beauty-Bloggerin wird beleidigt, nachdem sie sich ohne Make-Up zeigt.
Link: www.huffingtonpost.fr/2015/07/03/video-beaute-blogueuse-insulter-apres-montrer-sans-maquillage_n_7721320.html

Analyse der Kurzfilme: **Welche Vorurteile erkennt ihr und welche werden angedeutet? Welche Auswirkungen können sie haben?**

ERLÄUTERUNGEN

► SCHRITT 1

In dieser Geschichte wird beschrieben, wie ein Vorurteil Konsequenzen haben kann, die über bloße Worte hinausgehen:

- *Das Vorurteil:* Sonja klaut gerne. Mit anderen Worten: Sie ist eine Diebin.
- *Konsequenzen für Sonja:* sie wird sofort, ohne Beweise, beschuldigt. Sie ist dann alleine und ohne Freunde. Alle sind gegen sie.
- *Weitere Folgen des Vorurteils:* Sonjas Freundinnen wagen es nicht, sie zu verteidigen, obwohl sie an ihre Unschuld glauben (Angst vor der Mehrheitsmeinung).

► SCHRITT 2.

Durch die Kurzfilme erkennen wir, dass Vorurteile dazu führen können, dass die Menschen, die davon betroffen sind, ein negatives Bild von sich selbst und ihrer eigenen Kultur haben:

- in „Die ‚schwarze‘ Puppe“ sehen wir, dass manche „schwarzen“ Kinder, sich selbst nicht mögen, sich hässlich finden und die „weiße“ Puppe der „schwarzen“ Puppe vorziehen. Das ist die Folge zahlreicher Vorurteile, die der „schwarzen“ Bevölkerung im Laufe der Geschichte, über Sklaverei, Rassentrennung und Rassismus, entgegengebracht wurden. Mit weitreichenden Folgen: einige „schwarze“ Menschen, die ihre eigene Hautfarbe nicht mögen, versuchen sogar ihre Haut mit extrem gefährlichen Produkten zu bleichen.
- Wir erkennen außerdem (Video der Bloggerin), dass Jugendliche durch Stereotypen zur weiblichen Schönheit dazu gebracht werden können, ihr Gesicht mit Hilfe von Make-Up ganz neu zu gestalten und somit komplett zu verbergen, wer sie wirklich sind.
- Vorurteile können auch zu Belästigung führen, besonders in der Schule. Das kann schwerwiegende Folgen für Jugendliche haben, und bis zum Selbstmord reichen.

Einerseits können Stereotype und Vorurteile Einzelpersonen dazu bringen, eine andere Haltung gegenüber Mitgliedern der Gruppe einzunehmen. Das kann in Diskriminierung, Ablehnung des „Anderen“, Belästigung, Rassismus, usw. münden.

Andererseits können negative Vorurteile und Stereotype auch ernsthafte Folgen für die Entwicklung der Person haben, auf die diese gerichtet sind, auch wenn die Klischees teilweise harmlos scheinen können. Davon können beeinflusst werden:

- Die Sicht auf sich selbst und seine eigene Kultur.
- Unser Urteilsvermögen mit Verlust des Selbstvertrauens, des Vertrauens in unsere Werte, die Menschheit.
- Unser Verhalten, was dazu führt kann, sich wie die anderen zu verhalten, damit man zur Gruppe gehört, oder auch Vorurteile besonders zu betonen, um zu provozieren.
- Unsere Emotionen mit emotionaler Destabilisierung (Traurigkeit, Verzweiflung, Depression, Selbstmord etc.).
- Unsere Leistungsfähigkeit, was dazu führt, dass (berufliche, persönliche etc.) Pläne abgelehnt werden, auch wenn sie durchaus hätten erfolgreich werden können.

MEHR DAZU

Stereotype und Vorurteile können den Kontakt zwischen verschiedenen Kulturen einschränken. Die Vereinfachung der Realität kann schnell zu Konflikten zwischen Gruppen und Einzelpersonen führen. Außerdem können im Verhältnis zu einer anderen Gruppe vorgefertigte Vorstellungen entstehen. Diese ermöglichen es dann einzelnen Personen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, indem das der „Anderen“ herabgesetzt wird.

QUELLEN

Enseignons.be. Der kleine alltägliche Mangel an Toleranz. Die Anderen mit ihren Unterschieden akzeptieren. Die Diebin.

Link: www.enseignons.be/upload/secondaire/morale/Les-petites-intolerances-ordinaires2.pdf

Rassismus. Der Puppentest: Die schwarze und die weiße Puppe.

Link: www.youtube.com/watch?v=FDFe1e8yno0

ANHANG 1. TEXT „DIE DIEBIN“

Sonja ist neu in unserer Klasse. Maries Cousine – Marie ist meine Freundin – kennt Sonja. Sie hat uns erzählt: „Sonja ist witzig und nett. Aber ich glaube sie stiehlt gerne!“ Nach einer Woche ist Sonja Teil unserer Clique geworden und wir alle mochten sie. Eines Tages hat dann David seinen Stift nicht mehr gefunden. Nachdem er ihn überall gesucht hat, sagte er: „Ich bin mir sicher, mein Stift wurde geklaut.“ Alle fragten sich, wer es gewesen sein könnte. Sehr schnell verbreitete sich das Gerücht, dass es Sonja war, die Neue. Bald wurde sie von der ganzen Klasse verdächtigt. Sie beteuerte ihre Unschuld, aber niemand hat ihr mehr geglaubt. Nur Marie, Amelie und ich, ihre drei Freundinnen. Aber wir haben uns nicht getraut, sie zu verteidigen. Jetzt verbringt Sonja die Pause immer alleine. Zwei Tage später hat David dann seinen Stift wiedergefunden. Er hatte ihn zu Hause vergessen.



TEIL 3 DIE DEKONSTRUKTION EIGENER VORURTEILE ÜBER ANDERE KULTUREN

ZIEL

Wir erkennen, wie Vorurteile abgebaut und dekonstruiert werden können. Das ermöglicht es, uns gegenüber anderen Menschen und anderen Kulturen zu öffnen und stärker von der Vielfalt kultureller Diversität zu profitieren.

ÜBUNG 1. ABSETZEN DER KULTURELLEN BRILLE

L 1Std.

EINLEITUNG

Unsere Wahrnehmung des „Anderen“ wird stark von unserer Kultur und den Stereotypen, die in ihr kursieren, bestimmt. Wir urteilen häufig über andere Menschen oder Kulturen, die wir nicht wirklich kennen. Das nennt sich Vorurteil. Diese werden uns über unser Umfeld, unsere Bildung und unsere Kultur eingeprägt und sind daher nur schwer zu ändern oder abzubauen. **Wie erkennen wir unsere eigenen Vorurteile?**



ZIELE

- sich darüber bewusst sein, dass wir alle Vorurteile haben und versuchen, diese zu benennen.
- nach Gegenbeispielen für die eigenen Vorurteile suchen.
- unsere Wahrnehmung erweitern, um über unsere eigene Kultur hinausschauen zu können und zu lernen, sich in den anderen hineinzusetzen.

MATERIALIEN

- Papier
- Stifte
- Anhang 1. „Vervollständigen Sie die Sätze“
- Anhang 2. „9 Punkte“
- Anhang 3. „Fotos“

ABLAUF

SCHRITT 1. ERKENNEN EIGENER VORURTEILE UND FINDEN VON GEGENBEISPIELEN (30 Min.)

Verteilen Sie **die Sätze aus Anhang 1** an alle Teilnehmenden. Fordern Sie sie dazu auf, die vorgeschlagenen Sätze eigenständig zu vervollständigen und ihre Antworten dann mit den anderen Teilnehmenden zu vergleichen.

Diskussion: Verstecken sich dahinter Vorurteile? Woher kommen diese Vorstellungen, diese Werturteile? Liegt es daran, dass wir es denken, dass es zur Wahrheit wird?

Gemeinsame Suche nach Gegenbeispielen: Macht euch auf die Suche nach Situationen, Geschichten, Texten, Videos etc., die die von unseren Vorurteilen betroffenen Personen anders darstellen.

NB. Möglichkeit, mit der Gruppe zu definieren, was ein Vorurteil ist: Vorurteil = Äußerung einer Meinung zu einer Einzelperson oder einer Gruppe, die nicht verifiziert wurde, die wir aber für zutreffend halten.

SCHRITT 2. SEINE SICHT AUF DINGE ERWEITERN (30 Min.)

1. Das Spiel der 9 Punkte (10 Min.)

Verteilen Sie an alle Teilnehmenden **das Schema aus Anhang 2** oder schreiben Sie es an die Tafel.

Aufgabe: Fordern Sie die Teilnehmenden dazu auf, die 9 Punkte mit 4 geraden Linien zu verbinden, ohne den Stift vom Blatt zu nehmen.

Diskussion: Warum ist es so schwierig, das Problem zu lösen?

2. Jedes Foto erzählt eine Geschichte (20 Min.)

Kopieren und verteilen Sie die **Fotohälfte Nr. 1 aus Anhang 3** oder wählen Sie ein (aussagekräftiges und/oder polemisches) Foto aus, das Sie in zwei Hälften schneiden können, so dass jede Hälfte „eine Geschichte erzählt“. Wenn beide Hälften wieder zusammengefügt werden, wird jedoch eine andere Geschichte erzählt.

Fordern Sie alle Teilnehmenden dazu auf, das Thema der Fotohälfte zu beschreiben: die Personen, Handlungen, der Ort des Geschehens etc. Dann werden alle Geschichten in der Gruppe geteilt. Teilen Sie anschließend zusätzlich Fotohälfte Nr. 2 aus. Fordern Sie die Teilnehmenden dazu auf, ihre Eindrücke zu überdenken und dabei das Foto als Ganzes zu berücksichtigen.

Diskussion:

- Was ist jetzt das Thema des Fotos? Wer sind die Personen auf dem Foto? Wo befinden sie sich? Was machen sie? Warum sind sie da?
- Hatte Foto Nr. 1 laut den Teilnehmenden eine andere Bedeutung? Warum hast du dir bestimmte Geschichten vorgestellt (eher als andere)?
- Hat sich deine Einschätzung des Fotos verändert, als du es als Ganzes gesehen hast?

ERLÄUTERUNGEN

► SCHRITT 1

Vorurteil bedeutet „vorher urteilen“. Das heißt, ein Urteil zu äußern, ohne Beweise für Verhalten, Haltung, Eigenschaften einer Person oder einer Personengruppe zu haben.

Unsere Vorurteile sind oft mit Stereotypen verbunden (über Geschlecht, Hautfarbe, Kultur, Religion), was dazu führt, dass wir eine vorgefertigte Meinung haben, ohne diese erneut unter Einbeziehung objektiver und fundierter Informationen in Frage zu stellen.

Einige unserer Vorurteile werden bei den vorgeschlagenen Sätzen spontan zur Sprache kommen. Wir haben alle Vorurteile und sind gleichzeitig von Vorurteilen betroffen, dennoch handelt es sich dabei nicht um Wahrheiten. Es sind historische und familiäre Konstruktionen, die sich aus unserer Erziehung, unserer Kultur, dem Umfeld, in dem wir aufgewachsen sind, ergeben und es ist schwierig, sie zu dekonstruieren.

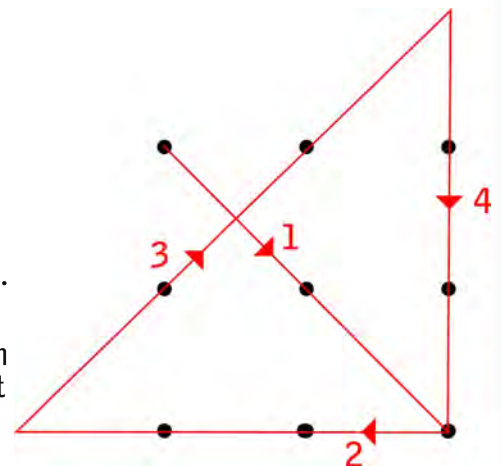
Indem wir nach Gegenbeispielen zu den thematisierten Vorurteilen suchen, erweitern wir unsere Sichtweise und erkennen, dass die von uns gemachten Verallgemeinerungen falsch sind und nichts zu bedeuten haben.

Wir zeigen, dass unsere Vorurteile falsch sind, dass sie nicht auf alle davon betroffenen Einzelpersonen bezogen werden können. So sind wir freier darin, andere Kulturen und den großen Schatz, der kulturelle Vielfalt bedeutet, zu entdecken.

► SCHRITT 2

1. Um die 9 Punkte mit Hilfe der 4 geraden Linien zu verbinden, ohne auch nur einmal den Stift vom Blatt zu heben, muss das Feld, das von den 9 Punkten vorgegeben wird, verlassen werden!
Zum Beispiel:

- Die erste Linie wird diagonal von der linken, oberen Ecke zur rechten unteren Ecke gezogen.
- Die zweite Linie wird horizontal von der rechten unteren Ecke nach links gezogen und ragt etwas über den letzten Punkt hinaus.
- Die dritte Linie verbindet anschließend den zweiten Punkt der ersten (senkrechten) Reihe und den zweiten Punkt der ersten (waagerechten) Reihe. Die Linie ragt dabei wieder ein Stück weit über das Quadrat hinaus.
- Die vierte Linie beginnt außerhalb des Quadrates, unterhalb der rechten Ecke und wird nach rechts oben gezogen.



Bei dieser Übung erkennen wir, dass wir eine verallgemeinerte, zu engstirnige Sichtweise auf die Dinge haben und dass es manchmal notwendig ist, Grenzen zu überschreiten (in diesem Beispiel, die von der Zeichnung vorgegebenen Ränder), um zu einer umfassenderen Sicht der Dinge zu gelangen. Das gilt im Besonderen für interkulturelle Begegnungen. So interessieren wir uns eher für andere Menschen, und wenn wir versuchen, uns in sie hineinzusetzen, werden wir sie auch besser verstehen. Das hilft dabei, Vorurteile abzubauen.

2. Wir lernen, dass wir auch Dinge oder Situationen, die auf den ersten Blick einfach wirken, anders sehen können, wenn wir sie von einer anderen Perspektive, einem umfassenderen Blickwinkel aus betrachten. Unsere Wahrnehmung wird von unseren vorherigen Erfahrungen, unseren Erwartungen, unserer Kultur und unseren Vorurteilen verzerrt und beeinflusst. Wir agieren dabei häufig auf Grundlage begrenzter Informationen, die beeinflussen, wie wir das Verhalten der Menschen interpretieren, denen wir begegnen. Neugierig zu sein, zu versuchen, seine Wahrnehmung zu erweitern und kritisch zu bleiben, bei dem, was wir lesen, bei dem, was uns erzählt und gezeigt wird, hilft dabei, unsere Stereotype und Vorurteile zu überwinden und die Informationen, die wir bekommen, selbst zu interpretieren.

MEHR DAZU

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die einfache Tatsache, dass wir unsere Umgebung in „wir“ und „die anderen“ unterteilen, dass wir also zwischen „meiner“ Gruppe (zu der ich gehöre) und der „anderen“ Gruppen unterscheiden, dazu ausreicht, Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung entstehen zu lassen. Menschen haben die natürliche Tendenz, ihre eigene Gruppe zu bevorzugen und sie besser als andere Gruppen zu bewerten.

QUELLEN

La ligue de l'enseignement. La fabrique de la paix. Manuel à l'usage des accompagnateurs. Le quizz des préjugés. (*Die Friedensfabrik. TeammitgliederInnenhandbuch. Quiz über Vorurteile*)
 Link: www.lafabriquedelapaix.org/img/manuel_accompagnateurs.pdf

La ligue de l'enseignement. Jouons la carte de la fraternité. Stéréotypes et préjugés. (*Spielen wir die Karte der Brüderlichkeit, Stereotype und Vorurteile*)
 Link: www.laligue.org/wp-content/uploads/2014/12/jlcf2016_dossier_peda.pdf

Conseil de l'Europe et Commission Européenne Formation-Jeunesse. L'apprentissage interculturel. T-kit N°4. Jeu des 9 points. (*Jugend für Europa. T-Kit Nr.4, Interkulturelles Lernen, Übung „9 Punkte“*)
 Link: www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/t-kit-4-interkulturelles-lernen.59/

Centre européen de la jeunesse. Kit pédagogique 1995 « Tous différents, tous égaux ». **Chaque photo raconte une histoire.** (*Pädagogisches Handbuch 1995 „Alle verschieden, alle gleich“, „Jedes Foto erzählt eine Geschichte“*)
 Link: www.coe.int/t/dghl/monitoring/ecri/archives/educational_resources/education_pack/Kit%20pedagogique.pdf

Préjugés et stéréotypes. (*Vorurteile und Stereotype*)
 Link: www.prejuges-stereotypes.net/main.swf

ANHANG 1. VERVOLLSTÄNDIGEN SIE DIE SÄTZE

als Kopiervorlage

- Mädchen sind
- Jungen sind
- Junge Menschen sind
- Alte Menschen sind
- Menschen aus der Stadt sind
- Menschen vom Dorf sind
- Ausländer sind.....
- Europäer sind
- Reisende sind
- Afrikaner sind
- Asiaten sind
- Amerikaner sind
- Feuerwehrmänner sind
- Verkäufer sind
- Arme sind
- Reiche sind
- Einwanderer sind
- Homosexuelle sind
- ...

ANHANG 2. 9 PUNKTE

als Kopiervorlage



<ul style="list-style-type: none">•••	<ul style="list-style-type: none">•••
<ul style="list-style-type: none">•••	<ul style="list-style-type: none">•••

ANHANG 3. FOTOS

als Kopiervorlage, zum Laminieren und Ausschneiden



Links zu Fotos, die „Geschichten erzählen“:

- Foto von Soldaten mit einer Frau mit Blume:
[Link: media-cache-ak0.pinning.com/736x/02/ec/b2/02ecb2712f36cb0b7c0ed24016b7efa6.jpg](http://media-cache-ak0.pinning.com/736x/02/ec/b2/02ecb2712f36cb0b7c0ed24016b7efa6.jpg)
- Foto Soldaten mit einer Frau mit Blume:
[Link: estaticos04.elmundo.es/albumes/2009/05/22/marc_riboud_retrospectiva/1243005386_extras_albumes_0.jpg](http://estaticos04.elmundo.es/albumes/2009/05/22/marc_riboud_retrospectiva/1243005386_extras_albumes_0.jpg)

ÜBUNG 2. SICH IN DEN ANDEREN HINEINVERSETZEN

40 Min.

EINLEITUNG

Haben wir, indem wir unsere Sichtweise erweitert haben, unsere Vorurteile erst einmal erkannt und entdeckt, dass es andere Möglichkeiten gibt, etwas zu tun oder zu sehen als die Unsere, und gesehen, dass es andere Kulturen gibt, die nicht wie die Unsere funktionieren, können wir nun versuchen, uns in andere hineinzusetzen. **Wie kann dies dabei helfen, unsere Vorurteile abzubauen und eine Grundlage für Austausch und Kommunikationen, ja letztendlich für ein besseres Zusammenleben zu schaffen?**



ZIELE

- Erkennen, dass alle Kulturen auf Kodierungen basieren (Gesten, Einstellungen, Ausdrücke, Regeln, Werte etc.), deren Bedeutung je nach Kultur variiert.
- Sich das Regelwerk bewusst machen, dem andere Kulturen folgen, um sie besser verstehen zu können: zu akzeptieren, ohne *a priori* nachzudenken und sich in andere hineinzusetzen.
- Wahrnehmen, was wir spüren, wenn wir uns in die Situation von Minderheiten hineinversetzen und Empathie entwickeln.

MATERIALIEN

- Aufkleber in 5 verschiedenen Farben
- Stifte und Blätter
- Anhang 4. „Interkulturelle Begegnungen im Kleinen“

ABLAUF

SCHRITT 1. ANDERE KULTURELLE KODIERUNGEN ENTDECKEN (20 Min.)

Interkulturelle Begegnungen im Kleinen (Anhang 4): Es werden kleine Szenen gespielt, die pro Paar einige Sekunden dauern sollen. SpielerIn A und B treffen sich paarweise in der Mitte des Raumes. Der/die ÜbungsleiterIn gibt SpielerIn A einen Zettel, worauf zu lesen ist, was er/sie spielen soll (siehe unten, Anhang 4). SpielerIn B erhält die entsprechende Reaktion. Dann:

- Lesen SpielerIn A und B die Anweisungen auf ihren Blättern. Die SpielerIn, die auf dem Blatt bestimmt wird, beginnt mit der Handlung.
- Nach der ausgeführten Handlung, reagiert SpielerIn gemäß der kulturellen Kodierung, wie auf dem Zettel beschrieben.

Am Ende jeder Szene oder nachdem alle 8 Szenen gespielt wurden, folgt eine Diskussion in der Gruppe zu Handlung und Reaktion der SpielerInnen.

Es gibt die Möglichkeit, mit den Teilnehmenden neue Szenen zu entwerfen (etwas Typisches aus dem Viertel der Jugendlichen; Stadt/Land etc.).

SCHRITT 2. EMPATHIE ENTWICKELN (20 Min) *sich in eine stigmatisierte Gruppe hineinversetzen*
Spiel zur Ausgrenzung:

Vorbereitung: Aufkleber in 5 Farben und mit 4 verschiedenen Symbolen.

Beispiel für 15 Spieler:

- 4 verschiedene Gruppen mit je 3 identischen Aufklebern (3 rote Dreiecke; 3 blaue Sterne; 3 grüne Vierecke; 3 gelbe Kreise).
- 2 Personen, die entweder das Zeichen oder die Farbe mit einer Gruppe teilen, aber nicht beides (z.B. ein Aufkleber blaues Dreieck; ein Aufkleber roter Kreis).
- 1 Person mit einem Aufkleber der vierten Farbe ohne Symbol.

Anleitung: Die Teilnehmenden stellen sich im Kreis auf, die Augen sind geschlossen. Sie dürfen dabei nicht sprechen. Alle Teilnehmenden bekommen einen Aufkleber auf die Stirn (Sie sehen weder die Farbe noch das Zeichen, das sie erhalten haben). Fordern Sie die Teilnehmenden jetzt dazu auf, ihre Augen zu öffnen und anschließend **„zu versuchen, sich in einer Gruppe zusammen zu finden, ohne dabei zu sprechen“**. Geben Sie den Teilnehmenden etwas Zeit, sich Lösungen für die Gruppenbildung zu überlegen.

Diskussion:

- Was habt ihr gefühlt, als ihr Menschen mit den gleichen Aufklebern wie eure getroffen habt?
- Was haben die Personen gefühlt, die einzelne Aufkleber hatten?
- Wie seid ihr vorgegangen, um euch in neuen Gruppen zusammenzufinden? Habt ihr versucht, euch gegenseitig innerhalb der Gruppe zu helfen? Habt ihr anderen Gruppen geholfen?
- Glaubt ihr, dass uns diese Gefühle auch in unserer Gesellschaft/Welt begegnen?
- Wer ist in unserer Gesellschaft/Welt anders? Was können wir tun, damit diese Andersartigkeit nicht ausgegrenzt wird?
- Erinnerung: Was war die Aufgabe? (*Heißt, sich in einer Gruppe zusammen finden automatisch, mehrere Gruppen zu bilden?*)

ERLÄUTERUNGEN

► SCHRITT 1

Bei dieser Übung erkennen wir, dass jede Kultur ihre eigenen Kodierungen hat (Gesten, Einstellungen, Äußerungen, Regeln, Werte, wie etwas wahrgenommen wird etc.), deren Bedeutung sich von einer Kultur zur anderen verändern kann. Es ist also ganz normal, dass wir uns beim Kontakt mit einer anderen Kultur nicht immer sofort verstehen, denn unsere kulturellen Kodierungen, und etwas globaler gefasst auch unsere Art, etwas wahrzunehmen, sind nicht universell.

Mit Hilfe der kleinen interkulturellen Begegnungen erfahren die Teilnehmenden am eigenen Leib, was es bedeutet, wenn bestimmte kulturelle Kodierungen anderer sich von ihren eigenen unterscheiden, sie sehen das Unverständnis oder die Missverständnisse, die zu unbeabsichtigtem Verhalten führen können, worüber man dann sprechen kann. Sich in die Rolle der „anderen“ Person zu versetzen (d.h. den Versuch zu unternehmen, wie sie zu denken und die Unterschiede zu analysieren, die zwischen den verschiedenen Kulturen bestehen), hilft dabei, unsere Wahrnehmung zu erweitern, die „andere“ Person besser zu verstehen, die eigenen Kenntnisse über Kulturen zu vertiefen und sich dadurch einfacher austauschen zu können, Vorurteile abzubauen und sich gegenseitig zu respektieren.

SCHRITT 2.

Nach der Diskussion ist es wichtig, dass alle über ihre Gefühle sprechen, beginnend mit der Person mit dem einzelnen Aufkleber, die Ausgeschlossene der Ausgeschlossenen. Die Diskussion kann auch auf persönliche Erfahrungen gelenkt werden, die wir gemacht haben, als wir uns selbst ausgeschlossen gefühlt haben: Achten Sie hier allerdings darauf, dass eine freundschaftliche Gesamtatmosphäre herrscht.

Bei dieser Übung erkennen wir, wie man sich in der Situation der ausgeschlossenen Person fühlt. Uns in eine stigmatisierte Person oder eine Minderheit (Ethnie, Religion, sexuelle Orientierung, Immigrant) hineinzusetzen, ermöglicht es uns:

- ihren Alltag besser zu verstehen.
- die Wahrnehmung von ungerechter Behandlung zu schärfen, die diese Personen erfahren haben, und Empathie zu empfinden. Das hilft dabei, unsere Vorurteile abzulegen.
- uns selbst Fragen zu stellen (Wären wir gerne das Ziel unserer eigenen Vorurteile?) und zu erkennen, dass wir alle der Menschheit angehören, dass wir alle Teil derselben Gruppe sind, der Spezies Mensch.
- festzustellen, dass stigmatisierte Menschen, also Diskriminierungsopfer, das Schicksal, das ihnen zuteilwird, nicht verdient haben und dass wir daraufhin versuchen, unser Verhalten ihnen gegenüber zu verbessern etc.

Diese Übung gestattet es auch, unsere Interpretation der Anleitung zu hinterfragen: Sich in einer Gruppe zusammen zu finden, bedeutet nicht zwangsläufig, mehrere Gruppen zu bilden! **Wieso verstehen wir das in der Regel dennoch so?**

MEHR DAZU

Vorurteile können abgebaut werden, wenn wir andere Personen treffen, sie besser kennenlernen und versuchen, uns in sie hineinzusetzen. So erkennen wir, dass die Vorurteile, die wir ihnen entgegenbringen, und die Diskriminierung, die sie erfahren, häufig nicht gerechtfertigt sind und dass jeder Mensch als vollwertiges Individuum mit seinen Eigenheiten wahrgenommen werden sollte und nicht nur als Mitglied einer Gruppe.

Indem wir lernen, Individuen, die anders zu sein scheinen, kennenzulernen und indem wir mehr Kontakt mit anderen haben, verändern wir unsere Stereotype, verringern unsere Vorurteile, stärken das gegenseitige Verständnis etc., wodurch Grenzen verschwinden.

QUELLEN

Jeu de l'exception. Petits Débrouillards du Maroc (*Spiel der Ausnahme*)

Fédération Afric'Impact. Fiche initiatique N°08.008. Simul'Actif « Oulah ! » (micro-rencontres interculturelles). (*Arbeitsblatt 08.008, Kleine interkulturelle Begegnungen*)
 Link: www.afric-impact.org/

Stéréotypes et préjugés. Comment lutter contre ? Rôle de l'émotion. (*Wie gehen wir gegen Stereotypen und Vorurteile vor? Von der Rolle der Emotion*)
 Link: www.prejuges-stereotypes.net/

Préjugés et stéréotypes. (*Vorurteile und Stereotypen*)
 Link: www.prejuges-stereotypes.net/indexFlash.htm#

Universität Giessen Justus-Liebig. Definition von Stereotype und Vorurteilen.
 Link: www.uni-giessen.de/fbz/fb05/romanistik/institut

ANHANG 3. KLEINE INTERKULTURELLE BEGEGNUNGEN

als Kopiervorlage, zum Laminieren und Ausschneiden (Quelle: Afric'Impact)

HANDLUNG SPIELER A	HANDLUNG/REAKTION SPIELER B und interpretations- und entgegnungsmöglichkeiten
<p>01. Spieler A beginnt: Er streckt seine linke Hand freundlich Spieler B entgegen.</p>	<p>01. Spieler B reagiert: Er spielt Abneigung. <i>Oh je, das ist ein schlechter Start! Er reicht mir seine „schmutzige“ Hand! Das ist ekelhaft!</i> In machen Kulturen wird die linke Hand verwendet, um sich auf der Toilette mit Wasser anstatt Papier zu reinigen. Sie wird daher als „schmutzig“ angesehen. Man grüßt oder isst nicht mit der linken Hand!</p>
<p>02. Spieler A beginnt: Er stößt auf.</p>	<p>02. Spieler B reagiert: „Alhamdulillah, das gefällt mir!“ Nach dem Essen aufzustoßen ist in einigen Kulturen ein Zeichen von Höflichkeit und Dankbarkeit, wie beispielsweise in den Maghreb-Staaten.</p>
<p>03. Spieler A reagiert: Entfernt sich von Spieler B, der sich ihm nähert, um mit ihm/ihr zu sprechen und ihm/ihr dabei sehr, sehr nahe kommt.</p>	<p>03. Spieler B beginnt: Er nähert sich Spieler A, um sich mit ihm zu unterhalten. Er kommt ihm dabei sehr, sehr, sehr nahe, bis kurz vor sein Gesicht. Spieler B reagiert dann: Er spielt Erstaunen. <i>Was hat er denn? Hat er ein Problem? Bist du sauer? Hab ich was falsch gemacht? Willst du mich nicht mehr sehen?</i> Je nach Kultur unterscheiden sich der Körperkontakt und der Abstand zwischen zwei Personen, während sie miteinander sprechen.</p>
<p>04. Spieler A beginnt: Begrüße Spieler B mit Küsschen. Sprich mit ihm und berühre ihn dabei</p>	<p>04. Spieler B reagiert: „Hey, ... immer langsam. Warum fasst er mich an?“ Je nach Kultur unterscheiden sich Körperkontakt und Abstand zwischen zwei Personen, während sie miteinander sprechen. Enger Körperkontakt kommt in südlichen Ländern, in afrikanischen Ländern ..., häufiger vor, und der Körperabstand ist relativ gering, wohingegen es in nördlicheren Ländern oder auch in Japan zu weniger Körperkontakt kommt und mehr Abstand wichtiger ist</p>
<p>05. Spieler A reagiert: Angesichts der Sprechtirade von Spieler B, bleibt er sprachlos und antwortet nicht.</p>	<p>05. Spieler B beginnt: nähert sich Spieler A und fragt: <i>Wie geht's? Was macht die Familie, alles gut? Und deine Mutter, wie geht es ihr? Und dein Vater, was macht seine Gesundheit? Wie geht es den Kindern? Läuft es gut auf der Arbeit? ...</i> DANN reagiert Spieler B: Ist von der fehlenden Reaktion und ausbleibenden Antwort von Spieler A gekränkt. In einigen Kulturen ist es wichtig, sich die Zeit zu nehmen und nach dem Wohlbefinden einer Person und seiner Familie zu fragen (beispielsweise in einigen afrikanischen Ländern).</p>
<p>06. Spieler A beginnt: Er fragt Spieler B „Wie geht es deiner Frau?“</p>	<p>06. Spieler B reagiert: Er ist aufgrund der Frage, die er ungehobelt und respektlos findet, verärgert. „Wer hat ihm erlaubt, über meine Frau zu sprechen?“ In einigen Kulturen, wie beispielsweise der Hausa-Muslime im Norden Nigerias, wird die Frau manchmal als privates Eigentum betrachtet.</p>
<p>07. Spieler A beginnt: Daumen hoch.</p>	<p>07. Spieler B reagiert: Er ist sehr verärgert, reagiert wie auf eine Beleidigung. Hier handelt es sich um die vulgärste der beleidigenden Gesten in einigen Ländern im Nahen Osten (Irak, Iran, Afghanistan ...), deutlich schlimmer als der Mittelfinger.</p>
<p>08. Spieler A beginnt: Tut so, als wolle er ein Foto von Spieler B machen.</p>	<p>08. Spieler B reagiert: Er zeigt sich verärgert und ist bereit, Spieler A den Fotoapparat buchstäblich aus der Hand zu reißen. In einigen indianischen Kulturen bedeutet ein Foto von einer Person zu machen, ihr etwas Heiliges zu stehlen.</p>

ÜBUNG 3. SICH DER GLEICHEN GRUPPE ZUGEHÖRIG FÜHLEN

L 30 Min.

EINLEITUNG

Wir teilen unseren Alltag mit Menschen aus unterschiedlichen sozialen Milieus und aus sehr unterschiedlichen Kulturen. Wir müssen, trotz unserer Unterschiede, regelmäßig miteinander in Kontakt treten und im selben Viertel, in derselben Stadt und im selben Land zusammenleben. Die kulturelle Brille abzulegen und zu lernen, sich in andere hineinzuversetzen, kann uns dabei helfen, unsere Vorurteile hinter uns zu lassen. **Wie können Gespräche und Verhandlungen uns dabei helfen, unsere Verständnis- und Verständigungsschwierigkeiten mit anderen Kulturen zu lösen?**

ZIELE

- Erkennen, dass Gespräche und Verhandlungen Grundlage für die Verbesserung des Zusammenlebens sind.
- Lernen, Unterschiede, aber auch Ähnlichkeiten zu erkennen, um Kommunikation und Austausch zu fördern.
- Feststellen, dass es hilfreich ist, über sich selbst und seine eigene Gruppe zu reflektieren, um Vorurteile abzubauen.

MATERIALIEN

- Anhang 5. Karten „Interessensgebiete“

ABLAUF

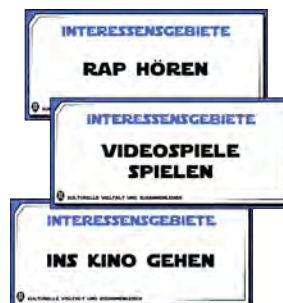
IST ES MÖGLICH, EURE INTERESSENSGEBIETE ZU TAUSCHEN?

Bei diesem Spiel geht es darum, das Interessensgebiet zu finden, das uns am besten beschreibt. Anschließend finden Gespräche mit den Personen statt, die andere Interessen haben. Zum Schluss versuchen die Teilnehmenden, gemeinsame Interessen zu finden oder neue, gemeinsame Interessensgebiete zu erschließen.

Anweisung für ÜbungsleiterInnen: Vorbereitung der **Karten „Interessensgebiete“:** In **Anhang 5** werden einige Vorschläge für Interessensgebiete gemacht, diese Karten können allerdings, je nach Art der Gruppe, von der ÜbungsleiterIn noch erweitert werden. Es kann auch interessant sein, vorher mit den Teilnehmenden über verschiedene Hobbys, die sie mögen und denen sie nachgehen, zu sprechen.

Runde 1. Tauschen (10 Min.)

Teilen Sie je **8 Karten „Interessensgebiete“ (Anhang 5)** an jede/n Teilnehmenden aus. Fordern Sie sie dann dazu auf, die Karten untereinander zu tauschen, um die Interessensgebiete zu sammeln, die am besten zu ihnen passen. Es muss nicht zwangsläufig ein Karten gegen ein anderes getauscht werden. Die einzige Regel ist, dass jede/r Teilnehmende am Ende der Übung mindestens zwei Karten hat.



Runde 2. Verhandeln (10 Min.)

Anschließend sollen Menschen gefunden werden, die andere Interessensgebiete haben. Versucht in Zweierteams Hobbys zu finden, die ihr beide habt oder versucht, neue Interessensgebiete entstehen zu lassen. Die Übung ist zu Ende, wenn die Zweierteams zu mindestens zwei Kompromissen gekommen sind.

Runde 3. Diskutieren (10 Min.)

Fragen Sie die Teilnehmenden:

- **War es einfach, die Karten zu tauschen? Warum war es schwierig/einfach?**
- **Wie können wir zusammen leben, wenn sich unsere Interessen stark unterscheiden?**
- **Was habt ihr empfunden, als ihr neue, gemeinsame Interessensgebiete gefunden oder kreiert habt.**

ERLÄUTERUNGEN

Diese Übung beschäftigt sich mit den Interessensgebieten, die uns definieren und mit dem Versuch, neue, gemeinsame Interessensgebiete mit Personen, die andere Interessen haben, zu finden oder entstehen zu lassen. Es werden Unterschiede ausgemacht, aber auch Ähnlichkeiten zwischen den Menschen entdeckt, was für mehr Kommunikation und Austausch sorgt. Die Übung zeigt auch, dass es trotz unserer Unterschiede und Gegensätze, immer auch ein verbindendes Element gibt, das wir teilen und das uns zusammenbringt.

Auch wird die Bedeutung von Gespräch und Verhandlung als Grundlage für ein besseres Miteinander hervorgehoben.

MEHR DAZU

Mit Individuen oder Gruppen zu kommunizieren, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben als wir, zu lernen, sich in andere hineinzuversetzen, sich mit dieser Gruppe zu identifizieren, ermöglicht es uns, ein besseres Verständnis des „Anderen“ zu bekommen und unsere Vorurteile zu überwinden.

Eine Situation zu schaffen, in der zusammengearbeitet wird, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, kann uns bei der Akzeptanz des „Anderen“ unterstützen und Vorurteile und Diskriminierung verringern. Wenn die Zusammenarbeit erfolgreich ist, verbessert sich die Beziehung zwischen den beiden Einzelpersonen oder Gruppen erheblich. Ist die Zusammenarbeit jedoch nicht erfolgreich, kann das die Verschlechterung der Beziehung zwischen beiden Gruppen noch verstärken. Jede beschuldigt die andere, für das schlechte Ergebnis verantwortlich zu sein. Nur dann, wenn die Rahmenbedingungen offensichtlich unvoreilhaft sind, werden diese dafür verantwortlich gemacht.

Darüber hinaus kann es in den multikulturellen Gesellschaften von heute, in denen sich die Referenzpunkte für Werte je nach Kultur unterscheiden können, möglich sein, sich auf gemeinsame Werte mittels Absprachen und Verhandlungen zu einigen, ja sogar universelle Werte zu bestimmen (Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte etc.), die Beziehung mit den „Anderen“, zu verbessern, Respekt und Toleranz für andere kulturelle Praktiken und das Miteinander zu stärken. **Denn Zusammenleben kann nicht verordnet werden, es muss aufgebaut werden!**

Claude Lévi-Strauss: „Die anderen zu erkennen, bedeutet, sich einer Beziehung zu öffnen und sich nicht hinter Grenzen zu verschanzen.“

QUELLE

Conseil de l'Europe et Commission Européenne Formation-Jeunesse. L'apprentissage interculturel. T-kit N°4. Pouvez-vous échanger vos valeurs? (Jugend für Europa. T-Kit Nr. 4: Interkulturelles

Lernen: Übung „Könnt ihr eure Werte tauschen?“)

Link: www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/publikationen/t-kit-4-interkulturelles-lernen.59/

ANHANG 5. KARTEN „INTERESSENSGEBIETE“

als Kopiervorlage, zum Laminieren und Ausschneiden

Anmerkung: Die Karten „Interessensgebiete“ dienen als Beispiele und können von dem/r ÜbungsleiterIn noch vervollständigt werden. Es sollte eine ausreichende Anzahl zur Verfügung stehen (Es werden mindestens 20 verschiedene Karten benötigt), so dass jede/r Teilnehmende 8 Karten hat. Es können auch einige doppelt vorkommen.

INTERESSENSGEBIETE RAP HÖREN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE THEATER SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE ZEITSCHRIFTEN LESEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>
INTERESSENSGEBIETE VIDEOSPIELE SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE ROMANE LESEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE FERNSEHSERIEN SCHAUEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>
INTERESSENSGEBIETE INS KINO GEHEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE ROLLENSPIELE SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE WISSENSCHAFTLICHE ZEITSCHRIFTEN LESEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>
INTERESSENSGEBIETE KLASSISCHE MUSIK HÖREN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE SICH IN DEN SOZIALEN NETZWERKEN AUSTAUSCHEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE MIT FREUNDE QUATSCHEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>
INTERESSENSGEBIETE KLAVIER SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE TANZEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE REGGAE HÖREN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>
INTERESSENSGEBIETE SLAM HÖREN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE GITARRE SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE ZEICHNEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>
INTERESSENSGEBIETE FUßBALL SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE GEIGE SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE VOLLEYBALL SPIELEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>
INTERESSENSGEBIETE BACKEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE MALEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>	INTERESSENSGEBIETE SICH VERKLEIDEN <small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small>

ANHANG 5. KARTEN „INTERESSENSGEBIETE“ 2/2

als Kopiervorlage, zum Laminieren und Ausschneiden

<p>INTERESSENSGEBIETE GESELLSCHAFTSSPIELE SPIELEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE TIERDOKUS SCHAUEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE BRIEFMARKEN SAMMELN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>INTERESSENSGEBIETE IN EIN GOTTESHAUS GEHEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE JUDO MACHEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE IM WALD SPAZIEREN GEHEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>INTERESSENSGEBIETE ÜBER BLUMEN LERNEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE SCHLAFEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE REISEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>INTERESSENSGEBIETE WANDERN GEHEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE AUSSTELLUNGEN BESUCHEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE FOTOS MACHEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>INTERESSENSGEBIETE BOOT FAHREN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE ÜBER INSEKTEN LERNEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE BAUMHÄUSER BAUEN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>INTERESSENSGEBIETE AN ERFINDUNGEN BASTELN</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>
<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>	<p>INTERESSENSGEBIETE</p> <p><small>KULTURELLE VIelfALT UND ZUSAMMENLEBEN</small></p>



ALLGEMEINE SCHLUSSFOLGERUNGEN



Wir Menschen leben mit Hilfe bestimmter Lebensregeln in den verschiedenen Gegenden miteinander und verbringen unseren Alltag zunehmend mit Menschen aus sehr verschiedenen sozialen Umfeldern und Kulturen. Abhängig von unserer Erziehung betrachten wir die anderen Kulturen ganz unterschiedlich: mit Interesse, Neugierde, Misstrauen, Ablehnung, Angst, Sorge, Gleichgültigkeit, mit Gedanken zu Vielfalt, mit Fragen etc.

In Anbetracht der Missverständnisse, Konflikte und Schwierigkeiten, denen wir um uns herum begegnen, ist die Bildung in kultureller Vielfalt ein Werkzeug, um darüber nachzudenken, wie wir reagieren, Gespräche führen und unsere Vorurteile überwinden können, damit wir besser miteinander leben können.

Das Lernen bei der hierarchiefreien Begegnung und dem Austausch zwischen verschiedenen Kulturen ermöglicht es uns, Fragen hinsichtlich der Vielfalt der Kulturen in der Welt und in unserem Umfeld sowie auch unserer kulturellen Identität zu stellen. So erkennen wir, dass diese Vielfalt etwas Natürliches ist, dass sie nicht der Grund der Konflikte ist, sondern dass unsere Wahrnehmung und die Urteile, die wir aus dieser bilden, das Problem sind. Alles ist also eine Frage der Wahrnehmung, der Eindrücke, der Sicht auf etwas, der Vorurteile, die wiederum stark von unserer eigenen Kultur beeinflusst sind. Wir können aber lernen, die Vorurteile zu erkennen und zu überwinden.

Wenn wir die Scheuklappen abnehmen und uns in den Austausch mit anderen Kulturen begeben, indem wir uns in die „Anderen“ hineinversetzen, andere kulturelle Kodierungen erkennen, das Gespräch suchen und in Verhandlung treten, dann können verschiedene Kulturen den öffentlichen Raum miteinander teilen (Gegend, Wohnort, Arbeitsort etc.) und eine positive Haltung zueinander einnehmen.

Wenn wir das akzeptieren, erkennen wir, dass die „Anderen“, die sich von uns hinsichtlich Erscheinungsbild, Überzeugungen, Geschichte und Kultur unterscheiden, die gleichen Rechte haben wie wir (denn die „Anderen“, das bin ich auf der anderen Seite) und wir sehen, dass es uns gelingen kann, gemeinsame und universelle Werte miteinander zu schaffen und zu teilen. So können alle, trotz ihrer Unterschiede miteinander in Würde leben.

ERÖFFNUNG: DISKUSSION-POSITIONSSPIEL:

Das Zusammenleben in einer Gesellschaft basiert auf dem, was wir gemeinsam schaffen, teilen, zur Verfügung stellen (*Fußballspiel, das wir gemeinsam spielen, das Fest, das wir gemeinsam veranstalten, die Schule, auf die wir gemeinsam gehen, den Guten Morgen, den wir uns wechselseitig wünschen ...*)

- „Was kannst du mit deinen Mitteln tun, um zu einem besseren Zusammenleben in deiner Region beizutragen?“

oder „Was möchtest du gerne in deinem Alltag mit anderen teilen und mit anderen gemeinsam machen?“ *Findet heraus, was man teilt, was man nicht teilt, was das Zusammenleben verbessert und was problematisch werden könnte.*



MÖGLICHE FRAGEN:

- **persönliche Bilanz:** nochmals zu sich selbst zurückkehren, über sich selbst reflektieren, sich in Frage stellen: **Worauf habe ich Lust, was sind meine Wünsche? Sind sie mit dem Zusammenleben vereinbar? Welchen Beitrag kann ich leisten, um das Zusammenleben in meinem Umfeld zu verbessern/beizubehalten? Welchen Beitrag, aber auch welchen Verzicht muss ich leisten, um dieses gemeinsame Ziel zu erreichen?**
- **gemeinsame Bilanz:** **Wie können wir uns gemeinsam dafür einsetzen, das Zusammenleben zu verbessern? Was ist unsere Verantwortung als Bürger in Fragen des Miteinanders?**

Ende der Diskussion: *Alle Teilnehmenden verpflichten sich, sich für etwas in ihrer Klasse einzusetzen. LehrerInnen können daran im Unterricht anknüpfen, die Verpflichtungen über das Jahr tauschen und, überprüfen, ob sie umgesetzt wurden.*



MISSION

**MENSCH SEIN
ZUSAMMENLEBEN**